MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 153. Montag den 5. Juli **1841.**

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Ernte-Ferien** bei dem unterzeichneten Stadt-Gerichte

vom 15. Juli bis 26. August d. J.

stattfinden, und in dieser Zeit nur die, durch die Ferien-Ordnung vom 26. November 1832 als **besonders beschleunigungswerth** bezeichneten Sachen zur Erledigung gebracht werden können.

Breslau, den 30. Juni 1841.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Mit dem 7ten künftigen Monats nehmen die Schieß-Uebungen der hier zusammengezogenen Königlichen 6ten Artillerie-Brigade, auf dem bekannten Schießplatz bei Carlowitz ihren Anfang und werden an den Vormittagen von 7 Uhr ab, mit wenigen Unterbrechungen und mit Ausnahme der Sonntage bis incl. den 7. August c. a. fortdauern. Nur an einem Tage in der Mitte der Uebungszeit wird auch des Nachmittags und Abends geschossen werden.

Zuschauer und andere dieser Gegend nahe kommende Personen werden daher gegen unvorsichtige Annäherung an die Schußlinie gewarnt und aufgefordert, den Anweisungen der aufgestellten Distanciers, so wie der Polizei-Officianten und Gendarmen, unbedingt Folge zu leisten. Breslau, den 29. Juni 1841.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

v. Strantz I. Heinke.

Inland.

Berlin, 1. Juli. Der Königl. Hof legt heute den 1. Juli die Trauer auf vier Wochen für Ihre Majestät die **Königin von Hannover**, Tante Sr. Maj. des Königs, an.

Ihre Königl. Hoheiten der **Prinz** und die **Prinzessin Karl** sind nach Kreuznach abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin, von **Loebell**, aus der Provinz Preußen. — **Abgereist**: Se. Excellenz der General der Infanterie und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, von **Natzmer**, nach Matzdorf. Se. Excellenz der Generallieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von **Nostitz**, nach Hannover. Der General-Major und Commandeur der 3ten Kavalerie-Brigade, von **Frölich**, nach Salzbrunn.

Berlin, 2. Juli. Die Berliner Ztgen. geben folgenden Bericht von einer Verhandlung im Königlichen Kammergericht den 28. Juni 1841: „Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 22. d. Mts. dem Regierungsrathe Natan, unter gleichzeitiger Ernennung zum Geheimen Finanz-Rathe, die vakante Stelle des **dritten** Mitgliedes bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, und dem Stadt-Gerichts-Direktor Tettenborn hierselbst die gleichfalls erledigte Stelle des **vierten** Mitgliedes dieser Behörde, zu verleihen und deren eidliche Verpflichtung nach Artikel XV. der Verordnung vom 17. Januar 1820 (Gesetz-Sammlung Seite 9) anzubefehlen geruht. — In Folge dieses Allerhöchsten Befehls hat sich heute der Justiz-Minister Mühler, in Begleitung des Geheimen Justizraths Tellemann, auf das Kammergericht begeben und daselbst das Kollegium versammelt gefunden. — Um der Vereidigung beizuwohnen, hatten sich, der erlassenen Einladung gemäß, eingefunden: 1) Von Seiten der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden: Se. Excell. der Geh. Staats-Minister Rother und der Herr Geh. Ober-Finanz-Rath v. Berger. 2) Von Seiten des Magistrats hiesiger Königl. Residenz: Herr Bürgermeister Rehfeld und Herr Stadtrath Hollmann. 3) Von Seiten der hies. Kaufmannschaft und des Börsen-Vorstandes: der Banquier Herr Schulz und der Kaufmann Herr Döring. — Es ist hierauf die Vereidigung der neuen Mitglieder der Hauptverwaltung, Geh. Finanz-Rathes Natan und Stadt-Gerichts-Direktors Tettenborn nach folgendem, wörtlich nachgesprochenen Formulare des Dienst-Eides, erfolgt:

Ich { a) Friedrich Heinrich August Natan,
b) Adolph Wilhelm Tettenborn,

schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden einen leiblichen Eid, daß, nachdem ich zum Mitgliede der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden bestellt worden, Sr. Königl. Majestät von Preußen, meinem Allergnädigsten Herrn, ich treu und gehorsam sein, alle mir vermöge meines Amtes obliegenden Pflichten gewissenhaft und genau erfüllen, überhaupt aber mich bei Verwaltung dieses Amtes nach den Vorschriften der Verordnung vom 17. Januar 1820 wegen künftiger Behandlung des Staats-Schulden-Wesens richten und dieselbe überall befolgen will. Insbesondere schwöre ich, weder einen Staatsschuld-Schein, noch irgend ein anderes Staatsschulden-Dokument, hinaus über den Betrag desjenigen Staatsschulden-Etats, welcher in der Gesetz-Sammlung der erwähnten Verordnung beigefügt ist, auszustellen oder durch andere ausstellen zu lassen, insofern solches nicht auf dem, Artikel II. der Verordnung vorgeschriebenen, Wege in Zukunft festgesetzt wird. Ferner gelobe ich, mit allem Fleiße und allem Nachdruck darauf zu halten und dafür zu sorgen, daß die in diesem Etat verzeichneten Staatsschulden prompt und regelmäßig verzinset, das Kapital aber in der vorgeschriebenen Art amortisirt werde. Endlich schwöre ich, daß ich mich von Erfüllung dieser Pflichten durch keine Befehle oder Anweisung irgend einer, selbst nicht der höchsten Staats-Behörde, sie sei verwaltend oder kontrollirend, noch persönlich von irgend einem Staats-Beamten, auch nicht durch Vortheil oder Furcht, durch Nebenabsichten oder Leidenschaft, abhalten lassen, sondern nach meinen besten Kräften die bereits angeführte Verordnung vom 17. Januar 1820 aufrecht erhalten will; so wahr mir Gott helfe, durch Jesum Christum zur Seeligkeit, Amen. — Die Verhandlung ist hierauf vorgelesen und unterschrieben.

Rother. v. Berger. Natan. Tettenborn. Rehfeld.
Hollmann. Schultze. Ernst Döring.
geschehen wie oben
Mühler Tellemann."

Se. Königl. Hoheit der **Prinz von Preußen** ist von Schwerin in Mecklenburg eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Freiherr **von Vincke**, von Münster. — **Abgereist**: Der General-Major und Kommandeur der 14ten Division, Graf von der **Gröben**, nach Düsseldorf.

Das Militair-Wochenblatt meldet: v. **Manstein**, Pr.-Lieuten. vom 3ten Infanterie-Regt., geht als dienstl. Adjut. zum Gen.-Kommando des 1sten Armee-Corps über. **Hinnius**, Sec.-Lieut. vom 5ten Inf.-Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 1sten Landw.-Brigade kommandirt. v. **Clausewitz**, Sec.-Lieut. vom 11ten Inf.-Regt., desgl. bei der 11ten Inf.-Brig. **Pietreck**, Oberfeuerwerker von der 6ten Art.-Brig., erhält den Charakter als Sec.-Lieut. — **Abschiedsbewilligungen**: v. **Wysiecki**, Major vom 3ten Inf.-Regt., als Oberst-Lieut. mit Pens., Auss. auf Civilvers. und der Unif. des 5. Inf.-Regt. mit dem vorgeschr. Abz. f. V. v. **Mühlenfels**, Oberst-Lieut. vom 34ten Inf.-Regt., als Oberst mit Pens. und der Regt.-Unif. mit dem vorgeschr. Abz. f. V. Gr. **Gneisenau**, Rittm. a. D., zuletzt im 1sten Cür.-Regt., erhält dem Charakter als Major. Baron v. **Seebach**, Maj. und Kommandeur des 3ten Bataillons 25sten Regt., als Oberst-Lieut. mit Pens. und der Regts.-Unif. mit dem vorgeschr. Abz. f. V.

* **Berlin**, 2. Juli. (Privatmitth.) Am Geburtstage Sr. K. Hoh. des Prinzen **Carl**, der am 29sten v. M. stattfand, traf bei unserm Hofe aus Mecklenburg-Schwerin, wo Se. K. H. der **Prinz von Preußen** sich bei der Großherzoglichen Familie zum Besuche befindet, die betrübende Nachricht ein, daß Letzterer schon wieder von einem Unglücksfalle betroffen worden ist, der leicht hätte gefährlich werden können. In einem eigenhändigen Briefe an seine hochverehrte Gemahlin meldet nämlich der erlauchte Prinz aus Schwerin, daß er von einer, ihm auf die Schultern gefallenen Dachrinne so verletzt worden sei, daß er gehindert werde, zum Geburtstage seines hohen Bruders nach Potsdam zurückzukehren. Die Aerzte hätten es für nöthig erachtet, ihm sogleich zu Ader zu lassen, und andere Vorsichtsmaßregeln anzuordnen, damit kein entzündlicher Zustand eintrete. Auf diese Mittheilung sendete augenblicklich Se. Majestät Ihren Leibarzt, Dr. **Grimm**, nach Mecklenburg, der dem Prinzen ärztlichen Beistand leisten soll. Heute sieht man aber bereits der Ankunft des Prinzen von Preußen entgegen (s. oben), was, dem Himmel sei Dank, auf eine leichte Verletzung schließen läßt. — Während mehrere Zeitungen von der Reise Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland nach **Ems** berichten, welche die hohe Frau noch in diesem Sommer unternehmen will, weiß man bei unserem Hofe davon gar nichts, und zweifelt sogar sehr an der Bestätigung dieser Meldung. Hingegen heißt es, daß die Kaiserliche Gemahlin vielleicht im Herbst eine Reise nach Italien machen werde, welches um so eher Glauben verdient, da Allerhöchstdieselbe schon im verflossenen Jahre auf den Rath der Aerzte dies milde Klima besuchen sollte. So weit es jetzt bestimmt ist, gehen Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** erst den 27. August nach Schlesien. — Den 20sten d. M. begiebt sich unser Minister des Innern, Herr **von Rochow**, nach dem Bade **Ischl**, wo derselbe wahrscheinlich mit dem Russischen Finanzminister, Grafen **Cancrin**, konferiren wird, da Letzterer das in der Nähe von Ischl befindliche Bad Gastein jetzt besucht, und die Russischen Diplomaten an den Deutschen Höfen dort um sich versammeln dürfte. — Der Oberpräsident der Provinz Westphalen, Freiherr v. **Vincke**, ist gestern aus Münster hier angekommen, vermuthlich wegen des Landtags-Abschiedes für die Provinz, und um noch andere wichtige Angelegenheiten der Westphalen Allerhöchsten Orts zu besprechen. — Künftigen Donnerstag, als den 8. Juli, halten die neu ernannten wirklichen Mitglieder der Akademie, nämlich die Gebrüder **Grimm**, v. d. **Hagen** und **Schott** in einer feierlichen Sitzung ihre Antrittsreden. Unser erhabener Monarch wird, wenn Staatsgeschäfte Allerhöchstdenselben nicht abhalten, diese öffentliche Sitzung mit seiner Gegenwart beehren. — Der bekannte Prediger **Krummacher**, den man den protestantischen Eberhard nennen möchte, findet hier ein zahlreiches geneigtes Publikum. Wie man vernimmt, wird er hier eine Anstellung finden. — Einem glaubwürdigen Vernehmen zufolge, werden nächstens Dr. **Kellermann**, ordentlicher Professor bei der katholisch-theologischen Fakultät zu Münster, so wie der Direkter des dortigen Gymnasiums, Professor **Nadermann**, bekannt durch sein vortreffliches katholisches Gebetbuch, zu Domherren des Bisthums Münster Allerhöchsten Orts ernannt werden. — Die Badische und die Oberdeutsche Zeitung, deren Debit kurze Zeit in der Monarchie verboten war, können laut einer heute erst eingegangenen hohen Erlaubniß nach wie vor wieder öffentlich ausgelegt werden. — Vor 8 Tagen sind in der Umgegend Berlins 13 Personen von einem tollen Hunde gebissen worden, welche sich aber alle auf die mit ihnen vorgenommene Präservativkur bis jetzt in einem erwünschten Zustande befinden. — Wie verlautet, soll künftige Woche der Mörder in Spandau hingerichtet werden, welcher hier vor einigen Jahren mit wilder Bestialität zwei unschuldigen, mit einem papiernen Drachen spielenden Kindern den Bauch aufgeschlitzt und selbige getödtet hatte. Das Todesurtheil wird an ihm deshalb in unserer Hauptstadt nicht vollzogen,

weil, nach unseren früheren Mittheilungen, kein Mörder mehr in unserer Residenz vom Leben zum Tode gebracht werden darf. — Gestern Abend trat die Pasta zuerst mit der italienischen Operngesellschaft in „Anna Bolena" von Donizetti auf. Das königsstädtische Theater war mit Zuschauern überfüllt, obgleich die Preise um das Doppelte erhöht waren. Bei der Pasta kann man in der That sagen, daß die Kunst ewig jung bleibt, wenn auch die Stimme derselben ganz nach ihrem vorgerückten Alter tönt. Sie wurde in den Zwischen-Akten und am Ende der Vorstellung gerufen.

Gestern hat die Eröffnung der regelmäßigen, gegen Bezahlung stattfindenden Fahrten der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn auf der Strecke von hier bis Jüterbogk stattgefunden. Der erste um 8 Uhr Morgens von Berlin abggangene Wagenzug, geführt von der Lokomotive „Courier," bestand aus 8 Personenwagen mit 113 Passagieren und einem Wagen zum Güter-Transport. Die Strecke von 8¾ Meilen wurde in 1¾ Stunden zurückgelegt. Auch die übrigen an diesem Tage stattgefundenen Fahrten hatten sich einer gleichen Regelmäßigkeit zu erfreuen, und so ist denn, indem diese Strecke dem allgemeinen Verkehr übergeben worden, eine Bahnlinie eröffnete, die in der Folge von großer Wichtigkeit für unsere Hauptstadt zu werden verspricht.

Die so eben erschienene erste Nummer der „Kriminalistischen Zeitung für die Preußische Staaten" enthält Mittheilungen aus der Praxis des Königl. Kriminalgerichts der Residenzstadt Berlin, und zwar einen seltenen Fall einer Freiheitsberaubung, ferner eine interessante gerichtliche Verhandlung über Meineid, dann eine Abhandlung über den Fortschritt des revidirten Entwurfs des Strafgesetzbuchs für die Preußischen Staaten in seinem Strafen-System, nebst Andeutungen über die Abschaffung der Todesstrafe, endlich Miszellen, darunter mehrere Tagesereignisse der Kriminal- und Polizei-Chronik der Residenz Berlin. Aus den letztern entnehmen wir die Anzeige, daß es der Thätigkeit des Polizeiraths Dunker vor einigen Tagen gelungen ist, eine Diebes-Niederlage, der schon seit längerer Zeit vergebens nachgespürt wurde, zu entdecken, wobei eine Menge Sachen, die zu bedeutenden Diebstählen gehörten, aufgefunden wurden. Auch fünf der Diebe sind bereits ermittelt. — Am 16. Juni wurde in einer hiesigen Materialwaaren-Handlung ein Betrüger auf der That ertappt und sogleich der Polizei übergeben. Auf dem Wege nach der Stadtvoigtei entstand auf einmal in einem Hause auf dem Flur ein Zusammenlauf, indem eine alte Frau, vom Schlage getroffen, plötzlich todt niedergefallen war. Auch der Polizeibeamte mit dem Betrüger trat näher und der Letztere erkannte seine Mutter, welche, wie sich ergab, bei dem Betrug betheiliget war, auf dem Flur des Hauses den Erfolg abwarten wollte, vor Schreck über die Verhaftung ihres Sohnes aber vom Schlage gerührt ward. — Am 20. Juni wurde die Mutter eines unehelichen Kindes, welche dasselbe bei einer Freundin in Pflege gegeben, dabei ertappt, daß sie unter die für ihr eigenes Kind bestimmte Milch Schwefelsäure mischte, um damit ihr Kind zu vergiften. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet. — Vom 13. bis 26. Juni sind 473 Gefangene zur Stadtvoigtei gebracht worden, darunter 65 Kriminal-, 352 Polizei- und 59 Straf-Gefangene. Von ihnen waren 353 männlichen und 120 weiblichen Geschlechts. Ausgeschieden sind während dieses Zeitraums 464 Gefangene, von denen jedoch nur 281 auf freien Fuß gestellt, 116 aber in das Arbeitshaus, 37 in die Charité, 1 in das Irrenhaus, 6 an andere Behörden und die übrigen nach Straf-Anstalten befördert wurden. Am 26. Juni befanden sich in dem Stadtvoigtei-Gefängnisse 592 Verhaftete, nämlich 391 Kriminal- und 201 Polizei-Gefangene. (Spen. Z.)

Potsdam, 2. Juli. Der letzwilligen Verordnung Sr. Maj. des verewigten Königs gemäß, sind Höchstdessen Uniformen, die derselbe als Chef des ersten Garde-Regiments und des Garde du Corps-Regiments getragen hat, dem Garde-Corps zum Ehrengeschenk vermacht worden, und sollen zwischen den Uniformen JJ. MM. der Kaiser Franz und Alexander in der Garnison-Kirche hierselbst aufbewahrt werden. Die feierliche Niederlegung derselben wird übermorgen, am 4. Juli stattfinden, und werden sich dazu Deputationen sämmtlicher Garde-Regimenter hier einfinden.

Elbing, 30. Juni. Einer gestern hier eingegangenen mündlichen, bis jetzt jedoch noch unverbürgten Nachricht zufolge, soll nächsten Montag den 5. Juli in Frauenberg das über den Mörder Kühnapfel ergangene und bestätigte Urtheil, welches auf Hinrichtung mit dem Rade von unten auf lautet, vollzogen werden. (Berl. Spen.-Ztg.)

Münster, 26. Juni. Wie wir die Ueberzeugung hegen, daß die Regierung keinen wichtigen Gegenstand von ihrer Sorge ausschließt, so hoffen wir, daß diese vorzüglich sich zu den öffentlichen Unterrichtsanstalten wenden werde. Es ist dies ein Feld, auf welchem der Cultusminister seine bewährte Einsicht wird entfalten können. Namentlich kommt hier das höhere katholische Schulwesen in Betracht, und hier ist es vorzüglich der Stand der weltlichen Gymnasiallehrer, dessen Lage wohl Gegenstand der Fürsorge einer wohlwollenden und weisen Regierung sein sollte. Dieser Stand wurde neu geschaffen, als Preußen seit 1815 eine Restauration des katholischen Schulwesens begann. Was er geleistet, ist bekannt genug; die Blüthe der katholischen Gymnasien der Monarchie ist vorzüglich ihm zu verdanken; wo unter der Jugend eine vaterländische Gesinnung herrscht, wo sie frei ist von jenem fanatischen Geiste, dem Ueberbleibsel des Jesuitismus, da verdankt sie diese Wohlthat hauptsächlich den weltlichen Lehrern. Die Lage derselben ist aber zum großen Theil eine sehr traurige. Nur an einigen Gymnasien, wie hier in Münster, in Paderborn und Arensberg, ist ihre Stellung in pekuniairer Hinsicht eine erträgliche; an allen andern Anstalten, besonders an den Progymnasien, eine höchst traurige, bedauerungswürdige. Männer, welche die Universität besucht haben, gleich den Juristen, Männer, welche die größte, beschwerlichste Tagesarbeit haben, deren Geist, Herz und Körper gleich in Anspruch genommen wird, die sind in der Regel nicht so gut besoldet als die geringsten Subalternen bei den Regierungen und Gerichten; sie haben eben so viel, daß sie die nöthigsten Bedürfnisse bestreiten können. An eine Erholung, an Beschaffung geistiger Genüsse, nämlich der ihnen so nöthigen Literatur, ist nicht zu denken. Zu heirathen, einen eignen Heerd zu gründen, sich ein Lebensglück zu bauen, das ist ihnen eben so unmöglich, wie einem Sekonde-Lieutenant. Es ist gewöhnlich, daß Männer von Geist und Bildung 10, ja 15 Jahre mit einem Gehalte von 300, ja 200 Thlrn. auf einem solchen Posten ausharren müssen, ja die meisten haben gar nicht einmal die Hoffnung einer Verbesserung. Wir sind überzeugt, daß die Regierung ihre Aufmerksamkeit vorzüglich diesem trefflichen, um den Staat wohlverdienten Stande zuwenden und den Mitgliedern desselben eine Stellung zusichern wird, die angemessen ist ihrer Bildung und ihren Verdiensten. Denn wie wichtig dieser Stand dem Staate sei, welch theure Interessen er vertritt, das hat grade die neueste Zeit am deutlichsten gezeigt. Allein noch von einer andern Seite ist dieser Stand in einer prekairen, traurigen Lage. Seitdem die Geistlichen das Monopol des Jugendunterrichts, und zwar an den weltlichen katholischen Lehrerstand verloren, war dieser immer Gegenstand ihrer Abneigung, er war ihr ein Dorn im Auge. Eine Menge Thatsachen im Umkreise dieser Provinz liegen vor, wodurch die geistlichen Umtriebe aus Machinationen gegen die weltlichen Gymnasiallehrer beurkundet werden. Es ist zu sehr traurigen Ausgängen gekommen. Zu einer festen Stellung der Geistlichkeit gegenüber hat es der weltliche Lehrerstand noch nicht bringen können, weil er ohne Vertretung geblieben. Seit zehn Jahren und länger ist für ihn nichts geschehen. Auf seine Kosten sind überall Geistliche eingeschoben; er läuft Gefahr, den Geistlichen ganz weichen zu müssen. (L. A. Z.)

Deutschland.

Darmstadt, 29. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm v. Preußen mit Ihrer Durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessin Marie, sind gestern Abend hier eingetroffen und bei Sr. Hoheit dem Prinzen Karl abgestiegen.

Leipzig, 30. Juni. Unter der großen Zahl angesehener Fremden, welche täglich, wenn auch in der Regel nur auf kurze Zeit, bei uns einsprechen, zieht gegenwärtig Graf Munster, ein Sohn König Wilhelm's IV., die Aufmerksamkeit auf sich. Als Präsident der londoner asiatischen Gesellschaft nimmt er an allen Forschungen in der orientalischen Literatur den lebhaftesten Antheil. Der hauptsächlichste Zweck seiner gegenwärtigen Reise, auf der ihn Dr. Sprenger begleitet, ist, die orientalischen Manuscriptensammlungen des Continents zu durchsuchen und die Orientalisten persönlich kennen zu lernen, um sie zur Theilnahme an der verschiedenen Thätigkeit dieser Gesellschaft aufzufordern und durch Uebersendung von Handschriften in ihren Studien zu fördern. Als Präsident des **Committee of oriental translation** es für wünschenswerth und zweckmäßig erkennend, daß die von der Gesellschaft veröffentlichten Schriften bei einer deutschen Buchhandlung in Commission zu haben seien, ist er in dieser Beziehung mit den Herren Brockhaus und Avenarius in Leipzig in Verbindung getreten. Noch insbesondere hat sich Graf Munster durch Begründung eines neuen Zweiges der asiatischen Gesellschaft verdient gemacht, der sich die Aufgabe gestellt, bloße Texte der bedeutensten Werke der orientalischen Literaturen herauszugeben. (L. Z.)

Kassel, 28. Juni. Die Gesetzsammlung enthält folgendes Gesetz: „Wir Friedrich Wilhelm ꝛc. erlassen in Folge der mit den übrigen Zollvereins-Staaten getroffenen Vereinbarungen, nach Anhörung Unseres Gesammt-Staatsministeriums und mit Beistimmung der getreuen Landstände nachfolgendes Gesetz. Die gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Eingangs-, Ausgangs-, Durchgangs- und Ausgleichungs-Abgaben bleiben bis zum 1. Januar 1854, und wenn der große deutsche Zollverein sich früher auflösen sollte, nicht länger als die betreffenden Verträge selbst in Kraft. Wilhelmshöhe, 10. Juni 1841. Friedrich Wilhelm. Motz. Mackeldey." — Nach einem andern Gesetz sollen die Bestimmungen, welche wegen der Besteuerung der Fabrikation des Runkelrüben-Zuckers mit den übrigen zum großen deutschen Zollvereine gehörigen Staaten vor dem 1. Nov. 1842 werden vereinbart werden, mit der Verkündigung im Gesetzblatte in Kraft treten.

Detmold, 26. Juni. Auf den 7. Juli wird ein vom Deutschen Bunde dazu kommittirter General (diesmal der Königl. Preuß. General-Lieutenant von Dittfurth, Kommandant der Festung Magdeburg) hier erwartet, um in den nächstfolgenden Tagen die Inspektion über unser seit mehreren Monaten hier zusammengezogenes Kontingent zu halten. Derselbe General wird zugleich auch das Kontingent von Waldeck und Bückeburg inspiziren. Bückeburg hat für die Zukunft zwei Kompagnien Scharfschützen zum Kontingente zu stellen. (Hannov. Z.)

Hannover, 29. Juni. Gestern Abend hat sich leider das Befinden der Königin dermaßen verschlimmert, daß Ihre Majestät in der heutigen Nacht verschieden sind, nachdem Allerhöchstdieselben noch gestern mit Sr. Majestät dem Könige das heilige Abendmahl empfangen. Die Verewigte hatte den Wunsch ausgesprochen, ihre ältern Söhne, die Prinzen Friedrich von Preußen und von Solms noch einmal zu sehen. Dieser Wunsch ist nicht mehr in Erfüllung gegangen. Beide Prinzen werden erst heute hier eintreffen können. Die Königin Friederike Karoline Sophie Alexandrine, geborene Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz war am 2ten März 1778 zu Hannover geboren, in demselben Palais, in welchem sie ihren Geist aufgegeben hat. Sie war zuerst vermählt mit dem Prinzen Ludwig von Preußen (Bruder des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen), nach dessen Ableben mit dem Fürsten von Solms, und seit dem 29. Mai 1815 mit dem jetzt regierenden Könige von Hannover. Unser Land betrauert den Verlust einer wohlwollenden, milden und wohlthätigen Regentin. Obgleich die Königl. Familie auf den herben Verlust seit vorgestern vorbereitet war, so wissen doch Diejenigen, welche Zeugen der letzten Augenblicke der verewigten Königin gewesen sind, den erschütternden Eindruck dieses höchst betrübenden Ereignisses auf den König, den Kronprinzen und die anwesende Herzogin von Dessau, Tochter der Königin, nicht mit Worten zu schildern. (L. A. Z.)

In der Hannoverschen Zeitung, die heute mit einem Trauerrande erschienen, befindet sich über das Ableben Ihrer Maj. der Königin noch folgende Bekanntmachung aus dem Königl. Kabinet: „Es hat dem Regierer aller menschlichen Schicksale gefallen, dem Leben der Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürstin und Frau, Frau Friederike Louise Caroline Sophie Alexandrine, von Gottes Gnaden Königin von Hannover, Königlichen Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin von Cumberland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., gebornen Herzogin von Mecklenburg ꝛc., heute Mittags 12 Uhr 20 Minuten ein Ziel zu setzen, und dadurch Se. Majestät den König, wie das ganze Königl. Haus und alle getreuen Unterthanen mit tiefster Trauer zu erfüllen. — Nach dreimonatlichem Krankenlager schied Ihre Majestät in Folge von Entkräftung von dieser irdischen Laufbahn, umgeben von Sr. Majestät dem Könige, S. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt-Dessau, gleich unvergeßlich als Gattin, Mutter und Königin."

Hannover, 29. Juni. In der Sitzung der Zweiten Kammer vom 15. d. nahm man auf den Vortrag des General-Syndikus über die Konferenz, welche wegen des hiesigen Beschlusses hinsichtlich der Vertretung der Stadt Osnabrück, in Verbindung mit der Differenz über die Vorstellung des Bürgermeisters, Land- und Schatz-Raths Dr. Stüve, und des Altermanns Breusing, die gegen sie wegen ständischer Verhandlungen verhängte disciplinarische Untersuchung betreffend, stattgefunden hatte, einstimmig den Konferenz-Vorschlag an: der Regierung die Petition zu übersenden mit der Aeußerung, daß, insofern außer der eingeleiteten Disciplinar-Untersuchung nicht andere, den Ständen unbekannte Gründe vorhanden sein sollten, welche dem Eintritte des Deputirten entgegenstehen, Stände den Wunsch aussprechen müssen, daß der Deputirte baldthunlichst zugelassen werde. Am Schlusse der Sitzung stellte ein Mitglied folgende schriftliche Anträge: Zweite Kammer wolle beschließen: Behufs Zusammenstellung, Prüfung und Bearbeitung der verschiedenen Landes-Beschwerden eine Kommission von 4 Mitgliedern aus ihrer Mitte niederzusetzen; Stände wollen ferner beschließen: „Unter den nächsten Folgen des Königl. Patents vom 1. November 1837 und den dadurch herbeigeführten Zerwürfnissen und Verwirrungen, haben die Verhältnisse der Landes-Universität und der von derselben entfernten sieben Professoren die Aufmerksamkeit der Stände vorzüglich in Anspruch nehmen müssen. Wenn die erhabenen Herrscher des Landes seit Stiftung der Universität auf deren Emporblühen und Wirksamkeit, auf die Pflege der Wissenschaft den höchsten Werth gelegt, die erforderlichen Mittel freigebig gewährt haben und auch von Seiten des Landes keine Opfer zu diesem Zwecke gescheut worden, so müssen Stände auf das Tiefste mit dem ganzen Lande beklagen, daß sieben Lehrer dieser Hochschule von bewährter, echt Deutscher Gesinnung und Treue gegen König

und Vaterland, von einem wissenschaftlichen Werthe und Rufe, die in ganz Deutschland, ja in der ganzen gebildeten Welt, freudig anerkannt worden, wegen offener und männlicher, durch das Gewissen und den geleisteten Eid gebotener Erklärung über die Bedeutung des Allerhöchsten Patents vom 1. November, wegen ihrer erklärten, im ganzen Lande mit dem lebhaftesten Beifall vernommenen Anhänglichkeit an das Staats-Grundgesetz von 1833, von ihren Stellen entfernt, zum Theil dem zuständigen Richter entzogen, des Landes verwiesen u. in Verfolgung ihrer Rechtsansprüche vor den Gerichten dadurch gehemmt worden sind, daß die getroffenen Maßregeln für administrativ und der gerichtlichen Cognition entzogen, erklärt worden sind. Stände erachten hierdurch die höchsten und heiligsten Interessen, die Freiheit und Würde der Wissenschaft, die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Gerechtigkeitspflege, den bewährten Ruhm und die segensreiche Wirksamkeit der Landes-Universität auf das Höchste gefährdet und beeinträchtigt und ersuchen die Königliche Regierung auf das Dringendste: baldigst Maßregeln ergreifen zu wöllen, wodurch den besorgten und eingetretenen Nachtheilen gewehrt und den betheiligten Professoren diejenige Anerkennung, Genugthuung und Entschädigung zu Theil werde, welche deren bewährte Gesinnung, wissenschaftliche Stellung und die Art deren Entlassung unabweisbar erheischen." Beide Anträge wurden von vielen Seiten unterstützt und in die Tages-Ordnung eingetragen. — In der Sitzung vom 16. Juni wurde der erste der oben erwähnten Anträge dahin erweitert: Die Beschwerde-Kommission auf 7 Mitglieder zu bestimmen, und derselbe mit 54 gegen 25 Stimmen angenommen. — In der Sitzung vom 18ten fand die zweite Berathung und Abstimmung des Gesetz-Entwurfs über die Verhältnisse der Juden statt. Folgendes Amendement zum § 1 wurde mit 39 gegen 38 angenommen. „Die jüdischen Unterthanen sollen in ihren bürgerlichen Rechten und Pflichten den christlichen Unterthanen gleichgestellt werden, und es gelten bis auf Weiteres nur die in den nachstehenden Paragraphen enthaltenen Beschränkungen und Modifikationen." Das Amendement: „Das Verbot der Ehe zwischen Christen und Juden ist aufgehoben. Die aus einer solchen Ehe stammenden Kinder müssen jedoch in der Konfession des christlichen Theils erzogen werden", wurde verworfen. — In der Sitzung vom 19. Juni wurde ein Königl. Kabinets-Schreiben vom 19ten verlesen, des Inhalts, daß das nächstjährige Budget bis jetzt in den Kammern noch nicht zur Berathung gekommen sei, und dem Hrn. Kabinets-Minister befohlen habe, die allgemeine Stände-Versammlung aufzufordern: den in Bezug genommenen Bestimmungen Genüge zu leisten und Sie namentlich von den Präsidenten der Kammern erwarten, daß solches in geeigneter Masse geschehe; diesem nach die Absicht Sr. Majestät dahin gehe, daß die beiden Kammern der allgemeinen Stände-Versammlung das Budget sofort, so wie auch die übrigen Anträge der Regierung vorzugsweise vor Uranträgen der einen oder der anderen Kammer in Verhandlung ziehen. — In der Sitzung vom 23. Juni wurde eine Antwort auf das Königl. Kabinets-Schreiben vom 19ten d. Mts., die sofortige Berathung des Budgets und die Präcedenz der Regierungs-Propositionen betreffend, angenommen, worin es u. a. heißt: „Stände können es auch nicht verhehlen, daß nach den, bei Berathung einer Adresse auf die Thronrede in zweiter Kammer bezeugten Zweifel des Landes über die Kompetenz der gegenwärtigen Stände-Versammlung ihre Mitwirkung zur Gesetzgebung schwerlich eintreten werde, wenn nicht Stände zuvor darüber Gewißheit erlangt haben werden, daß aus der Thätigkeit der Stände ein Anerkenntniß der Wirksamkeit des Landes-Verfassungs-Gesetzes vom 1. (6.) August 1840 nicht gefolgert und die Verfassungs-Frage dadurch nicht solle präjudizirt werden." — In der Sitzung vom 24sten kam ein K. Schreiben vom 22sten d. zur Verlesung, betreffend einen, über die Anlegung einer Eisenbahn von Magdeburg nach Minden mit Sr. Maj. dem König von Preußen und Sr. Durchlaucht dem Herzog von Braunschweig abgeschlossenen Vertrag betreffend. Sodann referirte der General-Syndikus aus der ferneren Vorstellung des Bürgermeisters, Schatz- und Landraths Dr. Stüve, den ihm versagten Eintritt in die allgemeine Stände-Versammlung betreffend, und stellte danach folgenden (mit 44 gegen 35 Stimmen genehmigten) Antrag: „Unter Uebermittelung der Bittschrift an das Kabinet, demselben zu erkennen zu geben: Nach den angeführten und dokumentirten Thatsachen stehe nicht zu bezweifeln, daß die Sache wie sie angebracht, sich verhalte, und sei durchaus nicht anzunehmen, daß der Bürgermeister Dr. Stüve wegen eines Kriminal-Verbrechens bestraft oder in Untersuchung gezogen worden, ohne von der Beschuldigung völlig freigesprochen zu sein, vielmehr liegt klar vor, daß die Untersuchung in Folge der von dem Bürgermeister Stüve unternommenen Verwahrung und der eventuell zu Protokoll gegebenen Erklärung für völlig unstatthaft erkannt worden ist. Bei solcher Sachlage haben Stände nur mit dem tiefsten Bedauern erfahren können, daß die Rechte zugleich eines Unterthanen, einer Corporation und der Stände-Versammlung auf eine so betrübende Weise haben beeinträchtigt werden mögen, wie solches durch den Inhalt des Reskripts Königl. Landdrostei zu Osnabrück vom 17. Juni d. J. geschehen sei. Indem Stände daher auf die sofortige Wegräumung der dem Eintritt des Bürgermeisters Stüve rechtswidrig entgegengestellten Hindernisse alles Ernstes dringen müssen, wollen sie zwar die Hoffnung nicht aufgeben, daß Aehnliches für alle Zukunft unterbleibe, jedoch die Aeußerung der festen Absicht nicht unterdrücken, daß, wenn ihr Antrag ohne genügende Folge bleibe und ihre Hoffnung getäuscht werden sollte, sie sich unausbleiblich genöthigt sehen würden, an Allerhöchst Seine Majestät eine Beschwerde wegen des durch den Kabinets-Minister geschehenen Mißbrauchs der Amts-Gewalt und einen Antrag auf dessen Stellung vor Gericht gelangen zu lassen. Schließlich können Stände nicht umhin, zu erklären, daß sie bei fortdauernder Ausschließung der zum Eintritt in die Stände-Versammlung berechtigten Deputirten genöthigt sein würden, die in ihrer Befugniß liegende Vertagung eintreten zu lassen." — In der Sitzung vom 26. Juni kam ein Königl. Schreiben vom selben Tage zur Verlesung, des Inhalts, daß Allerhöchsten Orts vorgetragen worden, daß die allgemeine Stände-Versammlung mit der Prüfung des Budgets noch nicht so weit gediehen sei, daß die definitive Erledigung dieser Angelegenheit vor dem Ende dieses Monats zu erwarten sei; damit nun aber durch diese Umstände die Ordnung des Finanzwesens nicht beeinträchtigt werde, fordere man die allgemeine Stände-Versammlung hiermit auf, daß sie, unter Vorbehalt ihrer definitiven Erklärung über die Königl. Proposition vom 2ten d. M., die Bewilligung der Steuern uud der Ausgaben der Landes-Kasse betreffend, sich mit Erlassung des verfassungsmäßig vorgeschriebenen Ausschreibens, die Erhebung sämmtlicher bisheriger Steuern betreffend, einverstanden erkläre. Se. Majestät erwarten hierauf die Erklärung der allgemeinen Stände-Versammlung vor dem Ablaufe dieses Monats, und gesinnen demnach, daß dieser Antrag vor allen sonstigen Gegenständen zur Berathung und Erledigung gelange. — In einer zweiten Sitzung an demselben Tage wurde beschlossen, obiges Königl. Schreiben zur schleunigen Begutachtung an die Finanz-Kommission zu verweisen, mit dem bestimmten Auftrage, gutachtliche Vorschläge darüber einzubringen, welche Steuern und in welchem Maaße event. herabzusetzen seien.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Juni. Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar sind, auf einem Dampfboote von Stettin kommend, wohlbehalten in Peterhof eingetroffen. — Der diesseitige Gesandte am Kaiserl. Oesterr. Hofe, Wirkl. Geheimerath und Ober-Kammerherr von Tatitscheff, ist vor einigen Tagen nach Wien zurückgekehrt.

Warschau, 28. Juni. (Privatmitth.) Sonntag den 20sten d. M. fanden die ersten Pferderennen und Montag die zweiten nebst der Thierausstellung statt. Die Anstalten dazu waren eben so geschmackvoll, als zweckmäßig angeordnet. Eben so angenehm ins Auge fallend war die Bekleidung der Reiter. Was das Malerische noch erhöhte, war die orientalische Bekleidung der turkomanischen Reiter und ihrer Rosse, die indessen keinen Preis gewinnen konnten, da ihre Pferde zu klein sind, um es auf eine kurze Entfernung mit groß gewachsenen Rennern in der Schnelligkeit beim Laufe geradeaus aufnehmen zu können, obgleich sie ihnen in der Gewandtheit der Wendungen und bei fortgesetztem Lauf am Ende überlegen sein möchten. Das Wetter begünstigte das Vergnügen, und daher auch wohl eine Zahl von 30,000 Zuschauern daran Theil nahm. — Unsere Gewerbe- und Kunst-Ausstellung ist eröffnet und enthält mehrere recht artige und interessante Gegenstände. Se. Durchl. der Fürst Statthalter besuchte sie in Gesellschaft des Wirkl. Geheimenraths v. Tatitschew und vieler anderer hohen Personen; er kaufte mehrere Gegenstände für Rechnung Sr. Kaiserl. Majestät und bezeugte der anwesenden Behörde seine vollkommene Zufriedenheit. — Den 23sten sind Se. Durchlaucht nach Kalisch gereist, bereits aber vorgestern wieder zurückgekehrt. — Der General der Infanterie und Finanz-Minister Cancrin setzte seine Reise nach den Bädern fort. Ebenfalls ging zu seiner Bestimmung der Kaiserl. Russische Gesandte am Oesterreichischen Hofe, der Wirkliche Geheimerath Tatitschew, nachdem er sich hier ein paar Tage aufgehalten hatte. — Herr v. M. auf Radzimce im Gouvernement Krakow hat eine sehr einfache Maschine zur Bereitung des Kaffee's mit kaltem Wasser erfunden. Er soll ganz vorzüglich schmackhaft sein, und diese Eigenschaft nicht verlieren, wenn er zum Gebrauch gewärmt wird. Gestern wird aber im „Courier" diese Erfindung von einem hiesigen Klempner vindicirt, der übrigens wiederholt, daß der Kaffee, so auf kaltem Wege bereitet, vortrefflich sei und ein weit feineres Aroma habe. — Se. Kaiserl. Majestät haben geruht, den 5ten Artikel des bei der Vermählung des Großfürsten Thronfolgers für das Kaiserreich erlassenen Gnadenmanifestes auch auf das Königreich Polen auszudehnen, durch welches den ohne Erlaubniß im Auslande befindlichen Unterthanen verstattet wird, innerhalb 6 Monaten frei zurückzukehren, mit Ausschluß derer, welche sich einem Urtheil entzogen haben, oder über welche eine Untersuchung schwebt.

Großbritannien.

London, 26. Juni. Gestern ertheilte die Königin dem Königl. Preußischen Gesandten bei der Schweizer Eidgenossenschaft, Herrn Bunsen, der, wie das Hof-Cirkular sagt, mit einer speziellen Mission von Seiten Sr. Majestät des Königs von Preußen hier eingetroffen ist, eine Audienz, worauf derselbe auch dem Prinzen Albrecht vorgestellt wurde.

Nachstehenden Brief, datirt Neapel den 12. Juni, hat man in Paris empfangen: „Capt. Hammond, vom britischen Schiff Venus, am 7. d. von Newfoundland, hier angekommen, berichtet, daß er auf seiner Reise von Cadix nach Newfoundland, Mitte April, ein sehr großes Dampfschiff sah, das dem Eise zu trieb, in welchem es bald nachher festgerathen sein muß. Capt. Hammond hißte seine Nummer auf und das Dampfschiff zog seinerseits als Antwort die englische Flagge auf; da nun die Brigg von dem Dampfschiffe, welches heimwärts ging, nicht berichtet worden ist, so folgert Capt. Hammond daraus, daß es der Präsident gewesen sein müsse. Capt. Hammond selbst mußte einen Umkreis von mehr als 154 Meilen machen, um dem Eise zu entgehen."

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die Beerdigung Garnier-Pagès ist gestern ruhig vorübergegangen*); die gehaltenen Grabreden waren aber im höchsten Grade demokratisch, was nicht verwundern darf, wenn man die diplomatische Farbe der Redner — Arago, Pognerre (ein radikaler Buchhändler), Bastide, Dupoty, Joly, Charles Lesseps — bedenkt. Hr. Odilon-Barrot hat nicht gesprochen, wie es gestern fälschlich hieß. Er hatte sich zurückgezogen, weil er von allen Seiten gegen die Befestigung von Paris, die er bekanntlich vertheidigte — murren hörte; auch würde seine Rede nicht im Sinn der andern gewesen sein. Denn bekanntlich kennt Herr Odilon-Barrot blos eine in den gesetzlichen Gränzen sich bewegende Opposition.

Marschall Soult ist heute nach Changy, im Departement du Loiret, zu seinem Sohne, dem Marquis von Dalmatien abgereist, bei welchem er etwa zwei Wochen verweilen wird. Bei seiner Rückkehr wird der Marschall für den Rest der schönen Jahreszeit seinen Aufenthalt auf dem Schlosse von Meudon nehmen, das ihm der König zur Verfügung gestellt hat.

Der Cassirer eines Londoner Bankhauses war mit der bedeutenden Summe von 200,000 Fr. in Banknoten durchgegangen. Eine telegraphische Depesche hatte der Lokalbehörde zu Marseille Nachricht gegeben, daß Douglas (so heißt der ungetreue Commis) den Weg nach Marseille eingeschlagen hatte. In der That wurde er, gleich bei seiner Ankunft in der Stadt verhaftet und man fand auch glücklicher Weise nach kurzer Nachforschung die ganze gestohlene Summe bei ihm, bis auf 5000 Fr., die er auf der Reise von London bis nach Marseille verthan.

Man versichert, daß sich der König einen kleinen Wagen hat bauen lassen, in welchem er selbst die Befestigungen von Paris besichtigt. — Der Herzog von Montpensier hat von den Bädern von Barèges aus einen Besuch in dem alten Schlosse Heinrich IV. in Pau gemacht, und ist durch die schönen Park-Anlagen und den großartigen Ausbau den Schlosses sichtbar ergriffen gewesen.

Nach „Galignani's Messenger" hat das Oesterreichische Kabinet den übrigen Großmächten vorgeschlagen, sich gemeinschaftlich dahin zu verwenden, daß ein Waffenstillstand zwischen den Truppen Mustapha Pascha's und den insurgirten Candioten zu Stande gebracht werde; während dessen sie bei der Pforte für die Verbesserung der Lage der christlichen Unterthanen einschreiten würden. Der „Messenger" fügt hinzu, daß diese Frage gegenwärtig von der Londoner Konferenz erwogen werde.

Wie man vernimmt, hat der See-Minister neue Verhaltungsbefehle nach sämmtlichen Seehäfen der Kgl. Flotte abgeschickt, damit der Bau der auf den Werften befindlichen Schiffe und die Ausrüstung mehrerer Fahrzeuge, welche nach der Levante zu gehen bestimmt sind, beschleunigt werde. Diese Verfügung hat in dem Hafen von Toulon einiges Aufsehen erregt. — Ein Schreiben aus Toulon vom 23. Juni enthält Folgendes: „An unseren Gestaden haben sich neuerdings Kriegsgerüchte verbreitet und scheinen diesmal eine große Konsistenz gewinnen zu wollen. Es heißt, der Vice-Admiral Hugon werde den Befehl erhalten, mit der Flotte zurückzukehren. Sämmtliche Schiffe würden ihre Vorräthe an Lebensmitteln für sechs Monate vervollständigen und unmittelbar darauf nach der Levante unter Segel gehen. Ferner wird behauptet, der Contre-Admiral Lalande würde zum Vice-Admiral ernannt und an der Stelle des Vice-Admirals Hugon, welcher die See-Präfektur von Toulon erhalten würde, an die Spitze der Französischen Levante-Flotte gestellt werden. Endlich wird noch versichert, der Contre-Admiral de la Susse werde am 25sten d. M. mit der unter seinem Befehl stehenden Schiffs-Division

*) Vergl. die Mittheilung unsers Pariser Korrespondenten in der vorgestrigen Bresl. Ztg. Red.

abgehen. — Man betreibt mit aller Thätigkeit die Ausbesserungen der Schiffe, welche sie bilden. Seine Division ist zusammengesetzt aus den Linienschiffen „Inflexible“ von 90 Kanonen und „Santi Petri“ von 84, und aus der Fregatte „Andromede“ von 60 Kanonen; sie findet in der Levante die Fregatten „Minerve“, „Gloire“ und „Calypso“ vor. — Eine andere Division, unter dem Kommando des Schiffs-Kapitäns Leray, hat den Befehl erhalten, sich nach Tunis zu begeben; sie besteht aus den Linienschiffen „Montebello“ von 120 Kanonen, „Neptune“ von 84 und „Trident“ von 74 Kanonen. Noch vor Ende gegenwärtigen Monats werden diese beiden Divisionen in die See stechen.

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Heute wurde der Jahrestag der Verfassung von 1837 gefeiert. Truppen und Nationalgarde standen unter den Waffen. Die Königin fuhr in offenem Wagen durch die Reihen. Der Herzog vom Siege ritt rechts vom Wagen, und die linke Seite nahmen der Kriegsminister und der Generalkapitain ein. Nach der Musterung defilirten die Truppen unter dem Altane des Regenten vorbei. Die Königin sollte Abends das Schauspiel besuchen, allein J. Maj. war zu ermüdet. Die Stadt sollte auf Befehl beleuchtet werden; allein nur die öffentlichen Gebäuden waren es. Der Finanzminister Surray Null hat trotz seiner fortwährenden Konferenzen mit den Kapitalisten noch keine der projektirten finanziellen Maßregeln zu Stande bringen können. Die Regierung ist selbst von einigen Kapitalisten wegen Nichthaltung eines geleisteten Versprechens vor dem konstitutionellen Alkalden belangt worden. Schon haben die klagenden Kapitalisten ihre Wahl ihres Advokaten getroffen. — Die Regierung hat nach Anhörung der Abgeordneten der Provinz Guipuzcoa eine provisorische Anordnung getroffen hinsichtlich der Justizverwaltung dieser Provinz bis zur endlichen Entscheidung über die Fueros. Die Kriminalsachen werden vor vier Gerichte gebracht, und in Civilangelegenheiten entscheiden die Gemeindealcalden.

Die Regierung hat, wie der „Hablador“ berichtet, dem politischen Chef von Barcelona den Befehl zugeschickt, diejenigen amnestirten Karlisten, welche an den Ereignissen vom 7. daselbst Theil genommen, aus dieser Stadt zu verweisen und gegen die Urheber jener Emeute einen Prozeß einzuleiten.

Niederlande.

Luxemburg, 25. Juni. Der König hat während seines Aufenthalts dahier über die Unterhandlungen mit Preußen wegen des Anschlusses des Großherzogthums an den deutschen Zollverband sehr befriedigende Versicherungen gegeben und verschiedenen Deputationen erklärt, daß die desfalsigen Unterhandlungen schon weit gediehen wären.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat der hiesigen Regierung anzeigen lassen, daß der Großfürst Constantin bei seiner Anwesenheit in den Niederlanden das strengste Incognito beobachten solle. Der Großfürst wird in dem Helder landen und dabei nur der gewöhnliche Gruß für fremde Kriegsschiffe erfolgen.

Belgien.

Der Brüsseler Independant vom 25. Juni meint: „Die Schlesier dürften ohne Constitution glücklicher sein, als mit einer, und ihr Souverän würde ihnen durch Erhörung ihrer Wünsche ein verderbliches Geschenk machen.“ So spricht das Organ eines constitutionellen Staates.

Schweiz.

Basel, 26. Juni. Aus sicherer Quelle wird berichtet, daß kürzlich eine Deputation aus dem Frickthal bei dem Bischof Salzmann in Solothurn Zutritt gefunden, und demselben vorgestellt habe, wie das katholische Volk im Aargau über die Kloster-Aufhebung jammere, wie es sich Mühe gebe, durch Petitions-Unterzeichnungen zu bewirken, daß die Klöster, ein wesentlicher Theil der katholischen Religion, wiederhergestellt würden; sie (die Deputirten) ersuchten den Bischof, er möchte ihre Subscriptions-Liste für Herstellung der Klöster mit einem bischöflichen Ermahnungs-Schreiben an die Katholiken unterstützen. Allein der Bischof belehrte die Deputation eines Bessern, zeigte ihnen, daß die Klöster zur Erhaltung der katholischen Religion kein wesentlicher Bestandtheil seien, und erklärte, er könne in ihr Begehren um so weniger einwilligen, da ihm die Klöster, seitdem er die bischöfliche Würde bekleide, mehr Sorge und Verdruß gemacht hätten, als seine ganze Diöcese. Endlich ermahnte er sie, ruhig heimzugehen, die Petitionen auf sich beruhen zu lassen, und auch die Ihrigen zu Hause zu beruhigen.

Osmanisches Reich.

Kandien, 8. Juni. Am 4. Juni haben die ausgewanderten Kandier den Konsuln Frankreichs, Englands und Rußlands für die zu ihren Gunsten bei Tahir Pascha gethanen Schritte, so wie für das Anerbieten, sie auf Kriegsschiffen nach Griechenland überführen zu wollen, ihren Dank ausgesprochen und zugleich den Konsuln angezeigt, daß in einer Versammlung aller Anführer beschlossen worden sei, eher zu sterben als ihr Vaterland, Kreta, zu verlassen und es der Autorität des Osmanischen Reiches zu unterwerfen. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Oberst eines Arabischen Regiments sich geweigert habe, seine Soldaten gegen die Insurgenten zu führen, die sich in die Berge von Sphakia zurückgezogen und gegen einen Ueberfall verschanzt haben. Man fügt hinzu, daß die Türkischen Dampfböte von Suda mit Geld nach Prevesa abgegangen sind, um ein Corps Albanesen anzuwerben, die für den Gebirgskrieg geeigneter sind. (Franz. Bl.)

Zu Aleppo hat sich wieder ein Vorfall zugetragen, welcher nicht verfehlen wird, die Sache mit dem Pater Thomas in Damaskus ins Gedächtniß zurück zu rufen. Der Pater Carlo, ein Capuzinermönch, wurde nämlich von vier Israeliten geschlagen und mit Steinen verfolgt. Die Thäter wußten sich durch die Flucht vor jeder Strafe zu retten. Auf die Klage des Französischen Konsuls, der Genugthuung verlangte, wurden die gehörigen Nachforschungen angestellt. Nach achttägiger Verzögerung stellten sich die Schuldigen und wurden dem Französischen Konsul zur Verfügung anheimgestellt. Der Pater Carlo hat aber selbst um Gnade für die Strafbaren, und befreite sie dadurch von ihrer Haft und Strafe. Der Haß der Israeliten gegen den Pater Carlo bleibt unbegreiflich, da er selbst 6 Plätze für junge Israeliten in einer Erziehungs-Anstalt ausbedungen hat. (L. Z.)

Amerika.

Montevideo, 6. April. Es ist bereits vorgestern gemeldet worden, daß vermittelst einer Höllenmaschine, die aus Frankreich soll gebracht worden sein, ein Angriff auf das Leben des Präsidenten Rosas gemacht worden ist. Sie bestand aus einem Kästchen, worin sich 16 kleine Kanonenröhre befanden, die sämmtlich mit Kugeln geladen waren. Man hatte es ihm mit dem Bemerken zugesandt, daß Edelsteine darin wären. Seine Tochter hatte die Neugier, dieses zu öffnen, und es erfolgte eine leichte Explosion, aber ohne sie zu verwunden. Man bemerkte, daß der Faden, welcher den Kanonen das Feuer mittheilen sollte, durch irgend einen Zufall sich von den Zündlöchern abgelöst hatte, sonst wäre die junge Dame gewiß das Opfer dieses abscheulichen Attentates geworden. Die Maschine war von hier nach Buenos-Ayres unter der Adresse des Admiral Dupotet abgegangen, und dieser beeilte sich, sie dem General durch seinen Sekretair, Herrn Brasser, zustellen zu lassen.

Aus Chile wird berichtet, daß die Edelsteine und Kleinodien des Sonnentempels, welche zur Zeit der Eroberung Perus die Eingeborenen des Landes verborgen hatten, damit sie nicht in die Hände der Spanier fielen, vor kurzem bei Cerro de Pasco aufgefunden worden sind. Der Werth derselben wird auf 180 Mill. Doll. geschätzt. (Sun.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 4. Juli. Am 27ten vorigen Monats wurden Pakete Lumpen, welche verladen werden sollten, aus einer Dachöffnung des Gaststalles „zum polnischen Bischof“ herabgeworfen. Ein Tagearbeiter, welcher der Warnung der Andern ungeachtet, sich fortwährend unter der Wurflinie herumtrieb und auch auf den Zuruf nicht achtete, der jedem neuen Wurf vorausging, wurde durch ein solches Paket zu Boden geworfen, wobei er so schwere Verletzungen erhielt, daß er noch am nämlichen Tage starb. — Die alljährlich sich erneuernden Opfer vernunftwidrigen Benehmens beim Baden fangen auch in diesem Sommer wieder an sich zu mehren. Am 30sten v. M. ertranken ein Sattlergeselle und ein Bedienter. Beide überschritten beim Baden, dem Schwimmmeister Weigelt anvertrauten Badeplatz an der Viehweide, alles Zurufens des Schwimmmeisters ungeachtet, die ausgesteckte Linie und versanken. Ersterer wurde nach einigen Stunden an der Pöpelwitzer Grenze und der andere am andern Tage bei Auras gefunden. Die mit ersterem sofort angestellten Belebungsversuche blieben ohne Erfolg. Drei andere Personen sollen an demselben Tage an einem zum Baden ganz ungeeigneten Platze ertrunken sein. Es ist etwas bestimmtes darüber noch nicht in Erfahrung zu bringen gewesen, indeß sind zwei Personen, als seit jenem Tage vermißt angezeigt.

In der beendigten Woche sind (exklusive 4 todtgebornen Kindern) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 28 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 4, an Blödsinn 1, an Bruchschaden 2, an Durchfall 1, an Entbindungsfolge 1, an gastrischem Fieber 1, an Krebsgeschwüren 1, an der Gicht 1, an Gehirnleiden 2, an Krämpfen 13, an Lungenleiden 9, an Magenkrebs 1, an Nervenfieber 1, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 2, an Schnupfen 1, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 2, an Säufer-Wahnsinn 1, an Zerschmetterung beider Unterschenkel 1, ertrunken sind 2, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 5, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 8, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hiesigem Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 2747 Scheffel Weizen, 1400 Scheffel Roggen, 663 Scheffel Gerste und 765 Scheffel Hafer.

In der beendigten Woche, in welcher bis zum 2ten dieses ein sehr niedriger Wasserstand war, sind auf der Oder stromabwärts hier angekommen: 10 Kähne mit Brennholz, 8 Gänge mit Brennholz und 52 Gänge Bauholz. Seit der vergangenen Nacht ist das Wasser stark im Steigen. Heute früh um 6 Uhr war der Wasserstand am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 5 Zoll.

Auf dem diesjährigen, am 21sten und 22ten v. M. auf der Ohlauer Straße abgehaltenen sogenannten Brieger Leinwand-Markt waren 95 Verkäufer zugegen. Die Preise der rasch verkauften Leinwand waren $3\frac{1}{2}$ bis 6 Sgr. pro Elle.

Breslau, 30. Juni. Gestern, am hohen Feste der heiligen Apostelfürsten, feierte die Novizin des Elisabethiner-Ordens, Cäcilie, in der Klosterkirche zu St. Anton ihre Ordensprofession, nachdem sie vor einem Jahre das heilige Ordenskleid empfangen hatte. Se. Hochwürden der Dom-Capitular Herr Dr. Ritter hatte mit Abhaltung der erforderlichen kanonischen Prüfung der Novizin den ersten Beichtvater des Konvents, Herrn Pfarrer Hoffmann zu St. Matthias, beauftragt, aber die Abnahme der heiligen Ordensgelübde selbst vorzunehmen die hohe Gewogenheit gehabt. Hochderselbe celebrirte deshalb in gedachter Klosterkirche um 10 Uhr ein feierliches Pontifikal-Amt, reichte während desselben der geistlichen Braut das heilige Abendmahl, und nahm ihr hierauf die heiligen Ordensgelübde am Hochaltare ab, nachdem er sie in einer herzlichen Anrede an ihren hehren Beruf und an ihre schweren Pflichten, aber auch an die Liebe zum göttlichen Heilande und an seine beseligende Verheißung (Matth. 25. 34. flgd.) erinnert hatte. Die heilige Handlung wurde mit dem Tedeum beschlossen.

— Es ist in dem hiesigen Schlesischen Kirchenblatte darauf aufmerksam gemacht worden, daß der würdige und hochgeschätzte Regens und Professor Bach seit Jahren seine ländliche Zurückgezogenheit dazu benutzt hat, eine Geschichte der Grafschaft Glatz zu bearbeiten, und das Manuscript zum Drucke fertig liegt. Jetzt vernehmen wir, daß der Direktor des Gymnasiums in Glatz, Herr Müller, obengedachtes Werk im Auftrage des Herrn Verfassers unter dem Titel: „Urkundliche Kirchengeschichte der Grafschaft Glatz“ zum Besten armer Schüler des genannten Gymnasiums herausgeben wolle. Zu diesem Zwecke ist eine Subscription eröffnet worden, und sobald die Druckkosten gedeckt sind, soll der Druck beginnen. Der Subscriptionspreis beträgt 1 Rtl., die Namen der Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt. Freunde vaterländischer Kunde werden daher auf diese interessante Erscheinung aufmerksam gemacht, denn die Kirchengeschichte der Grafschaft Glatz muß für ganz Schlesien von besonderem Werthe sein, da jenes schöne Ländchen in vielfacher Beziehung immer mit unserem Vaterlande in enger Verbindung stand. Möge deshalb das belobte Unternehmen nicht nur in der Grafschaft, sondern auch in Schlesien viel Beifall und Unterstützung finden. Da das Buch selbst nicht in den Buchhandel kommen soll, so wird wohl der Herr Herausgeber zur Erleichterung der Subscription an einigen Orten der Provinz Subscriptionsbogen niederlegen. (Schles. Kirchenbl.)

Bücherschau.

Sammlung von neuen Gedichten ernsten und heiteren Inhalts, welche sich vorzüglich zum Vortrage eignen. Erstes Heft. Breslau, bei Leopold Freund. (Gedruckt in diesem Jahre!)

Wieder ein Unternehmen, von dem man hinsichtlich des Preises sagen möchte: der Verleger habe sich zum Heil der Poesie aufgeopfert, um der prosaischen Menschheit das Kaufen recht leicht zu machen, die nun einmal für Poesie nichts ausgeben will, seit diese so wohlfeil geworden ist.

Der Herausgeber (oder die? — man erfährt es nicht deutlich aus der sehr ungrammatikalischen Vorrede) verspricht uns im Ganzen 3 Hefte zu liefern, mit, von dem „größeren Publikum auch nicht gekannten Gedichten.“ Wäre dies bei der Fluth von täglich auftauchenden Anthologien, Deklamatorien u. s. w., die uns stets mit dem „Neuesten aus dem Garten der Poesie“ zu überschwemmen suchen, möglich, so würden wir das Werkchen in dieser Hinsicht willkommen heißen. Es bringt uns aber nur bekannte Gedichte von Uhland, Chamisso, Saphir, Gaudy u. s. w. die dem „größeren Publikum“ doch wahrlich durch Cosmar's Odeum, die Miniaturbibliothek (50000 Aufl.), Glasbrenners Taschenbuch ꝛc. ꝛc. schon Dutzendmal vorgeführt worden sind.

Es bleibt uns also Nichts übrig, als auf den fabelhaft billigen Preis dieses Büchleins aufmerksam zu machen! Das erste Heft kostet nämlich:

Zwei gute Groschen!

Guter solider Buchhandel, wie weit ist es mit dir gekommen! Du erlebst es gewiß noch, daß irgend ein Spekulant mit der schon bedeutend angewachsenen „Zweigroschen-Literatur“ eine Bude auf dem Markte aufschlägt, mit dem Aushängeschilde:

„Stück für Stück 2 gGr.“

Faustinus.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 153 der Breslauer Zeitung.

Montag den 5. Juli 1841.

Theater.

Don Juan von Mozart. Madame Fischer-Schwarzböck — Donna Anna. Herr Neufeld — Don Octavio. — Die Gäste, berühmt und unberühmt, drängen sich auf unserer Bühne seit einigen Monaten so sehr, daß man endlich in Verlegenheit geräth, so wohl wie man sie selbst würdig begrüßen als auch dem Publikum würdig vorstellen soll. Glücklicher Weise überhebt uns Mad. Fischer-Schwarzböck der letztern Mühe gänzlich, da sie sich selbst durch ihr erstes Auftreten auf eine Weise empfohlen hat, welche jede fremde Anpreisung als überflüssig erscheinen läßt. Ihre Darstellung der Donna Anna würde Jedem, wenn er auch niemals ihren berühmten Namen gehört hätte, imponirt und die Ueberzeugung gegeben haben, daß es sich hier um eine Kunstleistung im vollsten Sinne des Wortes handele. Die Rolle der Donna Anna ist hier wohl schon oftmals vortrefflich gesungen worden, aber wir bezweifeln, daß außer der Schröder-Devrient eine andere Künstlerin durch ihr Spiel eine so außerordentliche Gewalt auf den Zuschauer hat ausüben können, als Madame Fischer-Schwarzböck in dieser Vorstellung that. Namentlich war ihre Leistung im ersten Acte in jeder Hinsicht ein Meisterstück. Diese Gluth und Erhabenheit des Schmerzes, beseelt von einer wahrhaft majestätischen Würde, gab der Rolle eine Bedeutung, die nicht wenig zum Verständnisse der ganzen Oper beitrug. Man sah ein spanisches Weib vor sich, in welchem die Liebe der Rache weichen muß, zu deren Befriedigung kein Mittel gespart wird. Der Beifall, welchen die Künstlerin erwarb, war stürmisch und sichert derselben in unserer Stadt für immer einen ehrenvollen Platz neben den anerkanntesten Vorgängerinnen. — Dagegen hatte Herr Neufeld einen schlimmen Stand. Es gehören überhaupt bedeutende Mittel dazu, um die Rolle des Octavio einigermaßen zu heben, besonders aber, wenn die Partie der Donna Anna in solchen Händen ist, wie dießmal. Darum wollen wir auch, zumal da er sichtlich befangen war, seines ziemlich mißglückten ersten Auftretens mehr entschuldigend als tadelnd erwähnen. Seine Stimme reichte durchaus nicht aus; sie ist dünn und schwach. Dlle. Dickmann (Donna Elvira) und Mad. Meyer (Zerline) bedürfen für die anerkannt gute und gefällige Darstellung ihrer Rollen kaum einer lobenden Erwähnung mehr. Schließlich sprechen wir noch die Hoffnung aus, daß diese Oper während des Gastspiels der Mad. Fischer-Schwarzböck, wenn es nur irgend möglich ist, noch einmal wiederholt werden möge.

Fidelio von Beethoven. Madame Fischer-Schwarzböck, Leonore; Herr Wolff, Florestan. Haben wir schon bei dem ersten Auftreten der Künstlerin als Donna Anna Gelegenheit gehabt, ihr ausgezeichnetes Spiel in jeder Hinsicht als ein Muster von Darstellung zu rühmen, so übertraf sie doch besonders im zweiten Akte des „Fidelio" unsere Erwartungen, zu welchen sie berechtigt hatte, in einem so hohen Grade, daß wir alle bedauern, welche an einem solchen Genusse nicht theilnehmen konnten. Es war eine Wahrheit und Lebendigkeit des Gefühls in ihrem Spiele, welche auch die kälteste Beobachtung zur Rührung fortriß und jeden Zuschauer in dem Glauben an die concreteste Wirklichkeit festhielt, so daß er die Darstellerin auch nicht einen Moment von der Rolle zu trennen vermochte. Die Innigkeit des Schmerzes hatte eine Tiefe, und die Freude über das Wiederfinden und die endliche Rettung ihres Gemahls eine Natürlichkeit, daß man eben so sehr die gewandte Schauspielerin als Sängerin bewundern mußte. Fidelio ist leider ein zu schweres Werk, als daß es auch für den Laien den Genuß darbieten könnte, welchen es ohne Zweifel für den tiefer gebildeten Musiker hat. Darum war auch das Haus nur mittelmäßig besetzt. Trotz dem wurde die treffliche Leistung des Gastes belohnt, wie sie verdient. Herr Wolff, dessen Individualität seiner Rolle sehr zusprach, gefiel im Ganzen besser als früher. Hr. Wrede, (Pizarro) schien seine Partie nicht gehörig inne zu haben und ließ namentlich in der Arie Nr. 6 des ersten Aktes viel zu wünschen übrig. Madame Fischer-Schwarzböck wurde gerufen und erschien mit Herrn Wolff. **

Zweiter Vierteljahresbericht des Hospitals für kranke Kinder armer Eltern pro 1841.

Aus dem ersten Vierteljahre blieb ein Bestand von 6 kranken Kindern, hierzu kamen 30, somit sind im Laufe des zweiten Vierteljahres 36 kranke Kinder verpflegt worden. Hiervon wurden 20 völlig genesen entlassen und 7 befinden sich noch in Pflege, 9 starben, und zwar 3 hiervon in den ersten 2 Stunden und 3 in den ersten 24 Stunden nach ihrer Aufnahme an Abzehrung.

Die Anstalt befindet sich Feldgasse Nr. 9 und wird jeder Besuch derselben höchst willkommen sein.

Breslau, den 1. Juli 1841.

Das Direktorium.

Mannigfaltiges.

— Se. Maj. der König von Griechenland hat durch den K. griech. Bibliothekar, Dr. Philippe Jean, Hrn. Joh. Heinrigs in Köln ein Schreiben übersenden lassen, worin dessen Unternehmen, den letzten Willen des seligen Preußen-Königs Friedrich Wilhelm III., symbolisch-kalligraphisch dargestellt, durch den Grabstichel zu vervielfältigen, gelobt, und auf 2 Exemplare der Darstellung unterzeichnet wird.

— Man meldet aus Koblenz, 26. Juni: „Vor 14 Tagen kam ein modern gekleideter Fremder, das rothe Bändchen im Knopfloch, nach dem Comtoir des hiesigen Bankiers S. und gab sich in französischer Sprache als Marq. Hector de V. zu erkennen. Er präsentirte ein ihm von seinem Notar zugesandtes und an dessen Ordre von dem Kassirer des k. Schatzes in Paris auf den General-Empfänger in Straßburg gezogenes Billet von 1000 Frcs. und wünschte hierauf einstweilen nur 5 bis 6 Rthl. zu erhalten, um seine Reise nach Mainz, wo Gelder für ihn bereit lägen, fortsetzen zu können. Da das Billet, dem Anscheine nach, unbezweifelt echt, und der Marquis übrigens von sehr respektablem Aeußern war, so erbot der Bankier sich sogleich, auch eine noch größere Summe auszuzahlen, welche jener aber nicht annehmen wollte, weil er, wie er sich ausdrückte, als Fremder auf ein solches Zutrauen keinen Anspruch machen könne. Selbst von 20 Thlrn., welche man ihm bereits vorgezählt hatte, und die man ihn wenigstens anzunehmen dringend ersuchte, wollte der Marquis nur 10 behalten, und bat, man möge ihm den Restbetrag, nachdem der Wechsel eingegangen sei, nach Wiesbaden senden. Das Billet wurde hierauf an einen Bankier nach Paris gesandt, welcher es ohne Anstand annahm. Wer hätte, unter solchen Umständen, nicht glauben sollen, daß das Billet echt war, und doch war dieses so wie ein anderes in Darmstadt verkauftes Billet von 3000 Frs. bereits von dem Gen.-Empfänger in Straßburg als falsch zurückgewiesen worden. Der Marquis wird, dem Vernehmen nach, steckbrieflich verfolgt.

— Die Allg. A. Z. meldet aus Dresden, 20. Juni: „Am 18ten d. M. hatte M. R. Jacquet, begleitet von A. Brown, die Ehre, vor dem Könige, der Königin und dem ganzen Hofe in Pillnitz, nach beendigtem Diner, zu welchem sie gezogen wurden, das von Leclerc in Paris erfundene neue musikalische Instrument Melophon vorzeigen und darauf vortragen zu dürfen. Man war von den Leistungen höchst befriedigt, und der König ließ dem Künstler am andern Tage seinen Beifall noch schriftlich, durch Zufügung eines Geschenks, durch den Hofmarschall v. Reizenstein zu erkennen geben. In einem Schreiben der Mitglieder des Pariser Conservatoriums für Musik und Deklamation an Hrn. Leclerc, den Erfinder des Instruments, wird erklärt, daß dasselbe durch seinen vollen Ton, durch seinen besondere Beschaffenheit und seinen Umfang zu einer bedeutenden Stelle im Orchester berechtigt sei. Eine solche hat es auch schon im Orchester der kgl. Akademie gefunden. Es ist tragbar, und hat ungefähr die Form einer Guitarre, in drei verschiedenen Größen. Der kurze Hals hat sieben Reihen Claves, welche in halben Tönen auf einander folgen, und während die linke Hand in diese greift, wirkt die rechte mit einem Bogen, der aus zwei durch einen Handgriff verbundenen Theilen besteht. Es wird dabei ein Schmelz der Töne möglich, wie er auf Instrumenten, besonders auf Blasinstrumenten, nur irgend hervorgebracht werden kann. Man glaubt zwei Fagotts, zwei Clarinetten und zwei Flöten zu hören, welche nach Willkür vereinigt oder einzeln, sowohl im Einklange als in Oktaven spielen, und doch ist dabei eine Neuheit des Tons nicht zu verkennen. Doppelgriffe werden eben so leicht auf dem Melophon ausgeführt als auf Saiteninstrumenten; auch ist es bei weitem leichter zu spielen als diese."

— Ein Hr. Villatogne zu Paris hat einen Nacht- und Tag-Telegraphen erfunden. Die Mittheilungen in der Nacht sollen nicht durch die Anwendung beweglicher Lampen bewirkt werden. Dieser Telegraph bedient sich der Signale des gewöhnlichen Telegraphen, aber er operirt mit weißangestrichenen Armen auf einem schwarzen Grunde, und Nachts bedarf es blos eines Lichtreflexes, wenn er zu Mittheilungen gebraucht werden soll. Dann treten feurige Linien auf dem schwarzen Grunde hervor. Ein anderer Vortheil, den er gewährt, ist der, daß er keines sehr hohen Standpunktes bedarf.

— Auf den meisten Theatern ist es eine althergebrachte Sitte, bei etwa vorkommenden Mahlzeiten die Schauspieler mit pappenen Schaugerichten abzuspeisen. In der neuesten Zeit hat sich freilich auch hierin ein Fortschritt geltend gemacht, und auf vielen Theatern wollen die Schauspieler wenigstens in dieser Beziehung nichts mehr vom Scheine wissen, sondern dringend auf das Reelle. Daß diese Ausgabe, wenn es dem Schauspieler nicht an gesunden Appetit und guten Willen fehlt, eine sehr bedeutende werden kann, zeigt ein kürzlich in Paris vorgekommener Prozeß. In einer auf dem Vaudeville-Theater aufgeführten Posse „Un nuit au Serail" hatte der Schauspieler Lepeintre der Jüngere die Rolle eines Englischen Lords zu spielen. Als solcher hat er für 500 Frs. Chocolade konsumirt. Da der Direktor die Rechnung des Limonadiers nicht bezahlen wollte, so verklagte dieser ihn, und das Gericht hat den Direktor zur Zahlung verurtheilt.

— Man erinnert sich vielleicht, daß bei der Ermordung der Mamluken in Kahira ein Einziger dieser Unglücklichen entkam. Es war dies Soliman-Aga, der, obgleich über 60 Jahr alt, sein Pferd durch eine Schießscharte spornte und von der Citadelle in den Graben hinabsetzte. Das Pferd fand den Tod, der Mamluk blieb wohl und gesund, ergriff die Flucht und rettete sich nach St. Jean d'Acre. Später wurde er begnadigt und kam nach Egypten zurück. Mehmed Ali gab ihm eine Wohnung in seinem Palast und machte ihn zu seinem Vertrauten. Dieser Greis ist nun zu Alexandrien an der Pest gestorben, nachdem er seine Frauen und seine Sklavinnen sämmtlich der Krankheit hatte unterliegen sehen.

— Der französische „Courier" bringt folgende Erzählung, deren tragischer Inhalt als Wahrheit verbürgt, und selbst von den Behörden des Städtchens Boussy (Côte d'or in Frankreich) in allen Umständen bestätigt wird. Ein Bewohner des Städtchens Boussy ging auf den Froschfang aus, und kehrte Abends mit reicher Beute belastet nach seiner Wohnung zurück. Am Thore begegnet ihm Herr Armand, ein junger, erst seit kurzem verheiratheter Kaufmann, und unser Froschfänger macht sich den Spaß, einen Frosch in die Rocktasche des genannten Herrn Armand gleiten zu lassen. Dieser erwacht in derselben Nacht, einen eisigkalten Gegenstand auf seiner nackten Brust fühlend; zu gleicher Zeit vernimmt er unheimliche, röchelnde Töne, die von jenem Gegenstande auf seiner Brust herzurühren scheinen. Entsetzt springt Armand aus dem Bette, macht Licht, weckt seine junge Frau, die Nachsuchungen beginnen, allein der nächtliche Ruhestörer ist nicht zu finden. Armand legt sich wieder zu Bette, und das Gestöhn beginnt von neuem. Daß dabei an ein Schlafen nicht zu denken war, versteht sich von selber. Morgens erhält Herr Armand einen Brief aus Paris, daß sein Onkel, mit dem er längere Zeit in Unfrieden gelebt, ohne ihm verziehen zu haben, vom Schlage gerührt, gestorben sei. Armand's wahnerfülltes Herz bringt nun die Schrecken der vergangenen Nacht mit dem plötzlichen Tode des feindlich gesinnten Onkels in Verbindung und hält die nächtliche Ruhestörung für eine Geistermahnung. Er begiebt sich zum Pfarrer des Orts, theilt diesem den ganzen Hergang mit, und dieser bestätigt, daß allerdings abgeschiedene Seelen ihren Angehörigen zürnend erscheinen können, durch Gebete aber und gute Werke zu versöhnen wären. So kehrt Armand noch aufgeregter denn früher in seine Wohnung zurück. Die Nacht kommt, und mit ihr das klägliche Gestöhn. So fließen für Armand und seine Gattin acht schreckensvolle Nächte hin, denn in jeder Nacht wiederholt sich dasselbe unheimliche Aechzen, nur immer schwächer werdend. Der Frosch, der sich in einer Spalte der Fußboden-Diele eingenistet hatte, und der Nahrung wie seiner gewohnten Lebenselemente beraubt, die dumpfen Klagetöne ausgestoßen, brachte, immer schwächer werdend, und desto kläglichere Sterbenslaute hervor. Armand aber sieht in dem nächtlichen Spuk die Strafe des Himmels für den Unfrieden, in dem er mit dem verstorbenen Onkel gelebt. Verstört, bleich, abgemagert geht er im Städtchen herum — das Leben ist ihm zur Last. Eines Morgens früh, es war am 9ten Tage der furchtbarsten Seelenfolter, verläßt er die Wohnung und wird am Abend im nahen Wäldchen mit zerschmettertem Kopfe gefunden. Er hatte sich erschossen. Die junge Frau, vernichtet durch den Selbstmord des geliebten Gatten, schließt sich in ihr Gemach ein. Am anderen Morgen fand man sie todt in ihrem Bette, sie hatte sich durch Kohlendampf erstickt. In der Mitte des Zimmers aber lag der unselige Frosch, den der Kohlendampf aus seinem Verstecke im Todeskampfe hervorgetrieben und ebenfalls getödtet hatte. — Der Bewohner Boussy's, der Armand den Frosch im Scherze in die Rocktasche gleiten ließ, hat sich nach diesem tragischen Vorgange, von Gewissensbissen gemartert, freiwillig der Behörde gestellt. (Aschaffb. Z.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Romeo und Julia.“ Oper in 4 Akten von Bellini. Romeo, Mad. Fischer-Schwarzböck, vom Hoftheater zu Karlsruhe, als dritte Gastrolle.

Dienstag: „Der Talisman.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy. Musik von A. Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Ober-Neuland, den 1. Juli 1841.

v. Rekowsky, Premier-Lieut. im 23sten Inf.-Regiment.

Todes-Anzeige.

Gestern den 2. d. M., Vormittags um halb 11 Uhr, starb nach zweimonatlichem Krankenlager und standhaft erduldeten schweren Leiden, an den Folgen der Magenverhärtung und Nervenschwäche, unsere theure geliebte und sorgsame Gattin und Mutter, Dorothea Friederica, geb. Spengler, in dem Alter von 58 Jahren und 3 Monaten. Im tiefsten Schmerzgefühl widmen wir diese Anzeige unsern Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.

Breslau, den 3. Juli 1841.

Irmler, p. t. Privatlehrer hier, als Gatte.

Pauline, Auguste, Theophil } Irmler, als Kinder.

Todes-Anzeige.

Verehrten Verwandten und Freunden zeigen wir den gestern erfolgten Tod unserer geliebten Schwester, der verwittweten Frau Superintendent Tscheggey, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Breslau, den 4. Juli 1841.

Juliane verw. Kaufmann Ebel.
Charlotte, verw. Forstmeister Wenige.
Caroline Tscheggey, als Schwägerin.

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch den 7. Juli, Nachmittag 6 Uhr, wird Herr Professor Dr. Fischer die Grovesche Kette vorzeigen und einige Versuche mit derselben vornehmen, so wie Herr Hauptmann Prof Dr. von Boguslawski über kürzlich vorgegangene große Agitationen in der Sonnen-Photosphäre.

Musikalische Section d. V. G. Dienstag den 6. Juli halb 7 Uhr. Vortrag, Herr Prof. Dr. Kahlert: Die Sage vom Don Juan.

Sommer- u. Wintergarten.

Die zweite Hälfte des Mittwoch-Subscriptions-Konzerts beginnt Mittwoch den 7. Juli und endet mit dem 30. Septbr. Meldungen zur Subscription hierauf übernimmt die Musikalien-Handlung des Herrn Cranz. Kroll.

Ein Rittergut

in Niederschlesien, mit circa 700 Morgen gutem Ackerland, 100 Morgen vorzüglichen Wiesen, hinreichendem Holz, 1000 einschürigen Schafen, für 30,000 Rthlr., u.

☞ ein Freigut,

drei Meilen von Breslau, welches gegen 300 Morgen tragbares Ackerland, hinreichenden Wiesewachs und Holz, auch gegen 100 Rthlr. Zinsen hat, im Preise von 12,000 Rthlrn., weiset, nebst verschiedenen **grossen und kleinen Gütern** zum Kauf nach das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Strasse Nr. 84.

Ich wohne jetzt Ring Nr. 16.

Dr **Simson.**

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist Altbüßer-Str. Nr. 6, 2 Stiegen.

Lorenz, Wirthschafts-Inspektor.

Für 100 Thaler

ist eine sehr gute **Leihbibliothek,** welche mehr als 500 Thaler gekostet hat, zu verkaufen. — Das Verzeichniß ist in der Buchhandlung des Herrn **Schletter,** Albrechts-Straße Nr. 6, einzusehen.

A la conversation savante invite une Dame lettrée les amateurs du français. Renseign. Gr. Place N. 33, au 1er.

Berichtigung eines Sprachfehlers.

In der Breslauer Zeitung vom 29. Juni findet sich in einer Todes-Anzeige, daß ein Doctor medicinae in Katscher gestorben sei, — dieser lebt aber noch glücklich! In Wahrheit aber ist der Wundarzt Herr Fr. Doniges in der Eigenschaft eines Chirurgus 2ter Kl. gestorben. — Dies zur Nachricht für solche Herren Kollegen, die auf diese ihnen gewidmete Todes-Anzeige die erledigte Arztstelle einzunehmen gesonnen sein sollten, um ihnen Kosten zu ersparen.

Katscher, den 30. Juni 1841.

Dr. **Scharn.**

In seiner National-Sprache ertheilt ein Pole Unterricht. Ring Nr. 33. 1 Treppe.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu beziehen:

Populäres Handbuch der allgemeinen und speziellen

Technologie,

oder der rationellen Praxis des chemischen u. mechanischen

Gewerbewesens,

nach den neuesten Ansichten und Erfindungen, im allgemein faßlichen Vortrage,

von

Dr. Carl Hartmann,

Herzogl. Braunschweigschem Bergkommissair.

Erster Band.

55 Bogen in groß Oktav, mit 423 Abbildungen auf 49 lithographirten Tafeln. Maschinen-Velinpapier. 4 Rtlr.

Der zweite und letzte Band dieses wichtigen Werkes, dessen äußere Ausstattung dem inneren Gehalte vollkommen entspricht, wird, gleich dem ersten Bande, die Stärke von mindestens 55 elegant gedruckten Bogen erreichen, mit 232 den Text erläuternden Abbildungen auf 38 Tafeln und einem genauen Sachregister über das ganze Werk versehen sein, und im Monat Juni a. c. bestimmt vollendet.

In allen Buchhandlungen, **Breslau** auch in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, ist zu haben:

Magazin von Beicht- und Abendmahls-Reden. Erster Band. Herausgegeben von **Arndt, Assmann, Berger, Fischer Genzken, Girardet Horn, Lomler, Melcher, Merkel, Schröder, Schuderoff, Siegel Wallin.** gr. 8. Magdeburg, Heinrichshofen 1841. 1 Rtlr.

Ganz vorzügliche Jugendschrift zu Prüfungs- und sonstigen Geschenken.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, bei Aderholz, Leuckart, W. G. Korn; in Neisse bei Th. Hennings; in Schweidnitz bei Heege; in Glogau bei Prausnitz, bei Reißner; in Liegnitz bei Kuhlmey, bei Reißner; in Lissa bei Günther zu erhalten:

Valentine.

Eine Geschichte für die katholische Jugend.

Aus dem Französischen übersetzt.

Groß Oktav. Maschinen-Velin, brochirt. 30 Kr. oder 8 Gr.

Auf die Leselust der Jugend wird von den Schriftstellern der verschiedensten Art, die häufig weder Beruf noch Herz dazu in ihren Produkten darthun, und denen das Haupterforderniß eines Jugendschriftstellers: positive Religiosität und ein Sinn, der sich ganz in die Anschauung eines jugendlichen Gemüthes zu versetzen vermag, abgeht, spekulirt. — Eltern und Erzieher wählen oft, durch pomphafte Ankündigungen getäuscht, wider Willen eine Lektüre für die Jugend, die anstatt solche zu veredeln, mehr verdirbt, weil sich darin unter schönen Worten Gift verbirgt, welches Indifferentismus in religiöser Beziehung und Weltsinn gab, und folglich auch bei denen, die es lesen, wieder erzeugt, während man gerade die entgegengesetzte Wirkung zu erreichen bezweckt.

In der obigen Jugendschrift können wir dagegen der Jugend, zunächst der katholischen mit gutem Gewissen eines der edelsten Produkte der französischen Literatur darbieten, welches in Frankreich ungetheilten Beifall erhalten hat, und solchen gewiß auch in dieser Uebersetzung, welche von einem, als Schriftsteller sehr bekannten und geschätzten deutsch-französischen Geistlichen gefertigt wurde, in Deutschland finden wird.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Die ländliche u. landwirthsch. Baukunst von Holz und Brettern, oder:

Die Blockhäuser-Baukunst

nach den Regeln der Architektur und Symmetrie systematisch bearbeitet und geordnet. Enthaltend eine gedrängte, aber gründliche und praktische Anweisung zur Construction und Ausführung aller ländlichen und landwirthschaftlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude incl. der Schulen, Pfarr-Wohnungen und Kirchen, nebst einem feuerfesten Ueberzug und Anstrich der Gebäude, sowohl innerhalb als auch außerhalb, so wie auch den nöthigsten, dieser Bauart angemessenen Garten-Verzierungen. Ein höchst gemeinnütziges und populäres Hand- und Musterbuch für Baumeister, Zimmerleute, Tischler und Bauherren in holzreichen Gegenden. Von Max. Wölfer. Mit 42 sauber lithogr. Zeichnungen. gr. 8. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Die wohlfeilste und beste Zimmerheizung vermittelst des

Kerstein'schen Spiralofens.

Beschreibung eines neu erfundenen, für Holz-, Torf- oder Steinkohlenfeuerung eingerichteten Stubenofens von Eisen oder Kachelwerk, der bei der größten Ersparung an Brennmaterial zur äußerst schnellen, gleichförmigen, auch anhaltenden Erwärmung, sowohl gewöhnlicher Zimmer als auch sehr großer Räume dient. Vom Erfinder Friedr. Sylv. Kerstein. Mit einer Tafel Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

In dem Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Die drei Jahrhunderte

von

Luther bis auf Friedrich den Großen.

Zwölf Vorlesungen mit einer Einleitung

von

Georg Wolfgang Karl Lochner.

Gr. 8. 20 Bogen. Geheftet Preis 1 Rthlr.

Die meisten der Geschichte dieses Zeitraums gewidmeten Werke sind entweder zu weitläufig angelegt oder mit zu vielen gelehrten Untersuchungen überladen, oder endlich zu trocken behandelt, um dem gebildeten Publikum eine zugleich belehrende und unterhaltende Lektüre zu gewähren. Daher wird dieses Werk, welches sich alles gelehrten Apparats entschlagen hat und den Leser durch keine Noten oder Citate u. dgl. lästig fällt, den Wunsch Derjenigen, welche sich mit den wichtigsten Erscheinungen dieses Zeitraums genau bekannt machen wollen, gewiß erfüllen, indem der Herr Verfasser gesucht hat, die schwere Aufgabe zu lösen, die Genauigkeit im Einzelnen mit der Uebersicht des Ganzen zu verbinden. Es dürfte aber wegen der über einzelne solcher Erscheinungen, wie den Absolutismus des siebzehnten Jahrhunderts, den Stamm der Slaven, Friedrich den Großen 2c., aufgestellten Ansichten auch für Alle, welchen das Studium dieses wichtigen Zeitraums lieb ist, — und wer sollte das nicht sein! — eine höchst beachtenswerthe Erscheinung sein!

Nürnberg, im Mai 1841.

Johann Adam Stein.

Die Besitzer der Runkelrübenzucker-Fabrik zu Gräben bei Striegau beabsichtigen, eine ganz neue und als zweckmässig erprobte Oelpresse nebst Zubehör billig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird die Fabrik-Direction auf desfallsige Anfragen ertheilen; auch kann die Presse selbst zu jeder Zeit im Fabrik-Gebäude in Augenschein genommen werden.

Geschäfts-Verkauf.

Das hier und in weiter Umgegend so rühmlich bekannte, und in der vorzüglichsten Nahrung stehende, sehr frequente Glas-, Porzellan-, Bijouterie- und Kurzwaaren-Geschäft, nebst Möbel- und Spiegel-Magazin des verstorbenen Kaufm. Julius Oesterreich in Neisse, soll sofort unter sehr annehmlichen Bedingungen verkauft werden. Daß das Geschäft bisher sehr brillant gewesen, davon kann jeder Käufer aus den Handlungsbüchern sich selbst überzeugen. Die hierauf Reflektirenden wollen sich baldigst in der Handlung selbst, die bis zur Uebergabe fortgeführt wird, bei Unterzeichnetem melden.

Neisse, den 29. Juni 1841.

C. F. Oesterreich, als Vater des Verstorbenen.

Subhastations-Patent.

Das hier vor dem Ohlauer Thore auf der Margarethenstraße Nr. 6 gelegene, den Kattunfabrikant Scholzschen Eheleuten gehörige und auf 8576 Rtlr. 27 Sgr. 1½ Pf. abgeschätzte Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Bietungstermin steht am 11. August 1841 Vormittags 11½ Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an.

Taxe und Hypothekenscheine können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 28. Decbr. 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Die bei uns erfolgte Anzeige des Sattler-Meisters August Bärsch in Bernstadt, daß ihm der Pfandbrief Groß-Wandriß LW. Nr. 66 über 100 Rthl. abhanden gekommen, wird hiermit nach § 125 Tit. 51 Th. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, den 3. Juli 1841.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter Johann Carl Wöllmer ist durch rechtskräftiges Erkenntniß und bestätigt in Betreff der Ausstoßung aus dem Soldaten-Stande durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. April d. J. wegen dritten, und zwar kleinen gemeinen Diebstahls mit Ausstoßung aus dem Soldaten-Stande, Verlust der National-Kokarde, 20 Peitschenhieben verurtheilt, zur Verwaltung öffentlicher Aemter für unfähig erklärt, und mit einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe ordentlich belegt worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 28. Juni 1841.

Das Königliche Inquisitoriat.

Edikt.

Von dem Herzoglichen Landrechte der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf wird bekannt gemacht, daß bei der mit dem Edikte vom 7. Januar 1841 auf den 30. Juni 1841 bestimmt gewesenen Tagsatzung wegen Veräußerung der zur Fürst Eduard von Lichnowskyschen Konkursmasse gehörigen Herrschaft Grätz kein Kauflustiger erschien, und daß es demnach bei der zweiten und letzten, auf den 31. August 1841 Vormittags um 9 Uhr bestimmten Tagsatzung unter den dort ausgedrückten Bedingungen sein Verbleiben habe. Troppau, den 30. Juni 1841.

Wilhelm Frhr. v. Badenfeld, Präsident.

Subhastations-Patent.

Die in dem Leobschützer Kreise gelegenen, von der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft zu Termino Weihnachten 1840 auf 40,577 Rthlr. 15 Sgr., in Worten: Vierzig Tausend fünf hundert sieben und siebzig Reichsthaler fünfzehn Silbergroschen taxirten Rittergüter Dirschel und Ehrenberg, werden auf den Antrag eines Mit-Eigenthümers Behufs der vorzunehmenden Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation in dem vor dem Hrn. Fürstenthums-Gerichts-Rath Scotti auf den 11. Oktober c. Vorm. 11 Uhr im Fürstenthums-Gerichts-Lokale anstehenden Termine öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Leobschütz, den 10. März 1841.

Fürstl. Lichtensteinsches Troppau-Jägerndorfer Fürstenthums-Gericht, Königl. Preuß. Antheils.

Der Tischlergeselle Alb. Christ. Moritz Becker von hier, zur Zeit in Trier, ist durch das Erkenntniß vom 16. März d. J. für einen Verschwender erklärt und unter Vormundschaft gestellt worden.

Glogau, den 30. April 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Die Friederike Landsberger aus Breslau und der Schuhmacher David Avellis aus Festenberg haben in dem mit einander vor ihrer Verheirathung vor dem Gerichts-Amte von Hartlieb abgeschlossenen Vertrage, de dato Hartlieb den 18. Mai 1841, die hierorts unter Eheleuten bürgerlichen Standes obwaltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Festenberg, den 4. Juni 1841.

Königliches Stadt-Gericht.

Eichene Rinde.

Es werden von unterzeichnetem Forst-Amte circa 90 Klaftern eichene Rinde franco Jeltscher Oderufer nach Belieben des Hrn. Käufers zu liefern, die Klafter fest und mit 6″ Uebermaß gesetzt für 12 Rthlr. hiermit offerirt. Kauflustige auf die ganze Quantität oder auf einen Theil derselben werden ersucht, sich an das unterzeichnete Forst-Amt zu wenden und die Rinde in Augenschein zu nehmen. Dieselbe ist dieses Frühjahr geschält worden und befindet sich unter Dach.

Jeltsch, den 2. Juli 1841.

Gräflich Saurma-Jeltsches Forst-Amt.

Weltzel, Waldbereiter.

Ein noch wenig gebrauchter Flügel steht Barbaragasse Nr. 7 billigst zu verkaufen.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei Carl Heymann in Berlin, heil. Geiststraße Nr. 7, ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, (am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** zu beziehen:

Genealogisch-diplomatisches Jahrbuch für den Preußischen Staat, und zunächst für dessen Adel und die höhern Stände überhaupt. 366 Seiten. Oktav, auf weißem Papier sehr sauber gedruckt, cart. 1 Rthlr. 25 Sgr.

(Der Subscriptionspreis ist erloschen.)

Ein überaus reichhaltiges Werk, welches die neuesten und wichtigsten **genealog.-diplom.-, histor.- und statist.** Nachrichten und einen Schatz von Materialien zur genaueren Kenntniß des Preuß. **Hofes** und **Staats** enthält.

Ausführliche Prospekte mit dem Verzeichniß von 2500! im Jahrbuche vorkommenden **Namen** versehen, sind **gratis** zu haben.

Zur Sammlung deutscher und ausländischer Klassiker.

In allen soliden Buchhandlungen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47):

James Fenimore Cooper's

Amerikanische Romane

in sorgfältigen Uebertragungen von Friedenberg, Kolb, Mauch und Tafel.

*** Die Wassernixe. — * Der Pfadfinder. — Lionel Lincoln. — * Der letzte Mohikan. — * Der Spion. — Die Ansiedler an den Quellen des Susquehannah. — Die Prairie (Steppe). — Red Rover (der rothe Freibeuter). — Conanchet, oder die Puritaner in Connecticut. — Der Lootse. — * Donna Mercedes von Castilien.** Aus den Tagen Christoph's Columbus.

(Die mit * bezeichneten Romane sind bereits erschienen.)

Neue, sehr schöne Ausgabe in kleinem Oktav auf Velinpapier.

Verlag von S. G. Liesching in Stuttgart.

Format der neuen Gesammtausgabe von **Schiller, Göthe, Shakspeare, Bulwer, Cervantes, Calderon** 2c.

Subscriptionspreis eines vollständigen, je in zwei Abtheilungen erscheinenden Romans: 20 Sgr. Pr. C.

Wer je eine oder mehrere der unübertroffenen Erzählungen **Cooper's**, mit Recht eines Lieblingsschriftstellers zweier Welttheile, gelesen hat, und noch nicht in eigenem Besitze seiner Werke ist, der wird keiner Aufmunterung bedürfen, sich durch Ankauf dieser neuen Ausgabe seiner besten Romane, die sich durch Schönheit, Gediegenheit der Uebertragung und den wohlfeilsten **Preis** empfiehlt, einen immer wieder neuen Genuß zu sichern, wem aber Meisterwerke, wie „der letzte Mohikan" — „der Lootse" — „der Spion" — „die Prairie" 2c. noch unbekannt sein sollten, den bitten wir, nur den „letzten Mohikan" zu lesen, und aus ihm sich zu überzeugen, welcher Schatz der spannendsten und belehrendsten Unterhaltung, welche Fülle dichterischer Schönheiten in den Erzählungen eines Autors zu Tage liegt, dessen Originalität, frische und lebendige Darstellungsgabe ihn neben die gefeiertsten Namen stellen, während die Reinheit der Gesinnung, die seine Dichtung ohne Ausnahme schmückt, ihm zugleich das Vorrecht eines Lieblings der reiferen Jugend sichert, so daß seine klassischen „amerikanischen Romane" keiner Bibliothek gewählter Unterhaltungslektüre fehlen dürfen.

Stuttgart, Juni 1841. S. G. Liesching's Verlagsbuchhandlung.

Zu zahlreichen gef. Aufträgen empfehlen sich **Ferdinand Hirt in Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien die **Hirt'schen** Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**.

Im Verlage von W. Heinrichshofen in Magdeburg ist erschienen und in **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Ueber

Waschen und Baden,

vorzüglich mit und in kaltem Wasser, als die souverainsten Mittel, sich reine Haut, frische Farbe, rothe Backen, dauerhafte Gesundheit und ein kräftiges, vergnügtes Alter zu verschaffen. In Briefen an einen Freund, von Friedrich Növer. Zweiter, unveränderter Abdruck. 8. roh. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von Friedr. Mauke in Jena ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Allgemeine

Geschichte des Romans

von dessen Ursprung bis zur neuesten Zeit.

Von

O. L. B. Wolff.

8. geh. 696 Seit. Preis 3 Rtlr. 10 Sgr.
(Jedem Gebildeten unentbehrlich.)

Auktion.

Am 6ten d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breite Straße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:

kupferne Gefäße, wobei eine Badewanne und eine Wasserstande; ferner zinnerne, messingene 2c. Geschirre, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 8. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr soll im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, eine nicht unbedeutende Parthie

Bijouterien,

als: Schlüsselhaken, Schnallen, Ohrringe, Armbänder 2c. und mehrere Cylinderuhren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Mittwoch den 7ten d. M. früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen **gleich baare** Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

Unterzeichnetes Wirthschafts-Amt offerirt besten reinen holländischen Samen-Raps, den Scheffel zu 5 Rthlr. Bestellungen werden unter Beifügung des Betrages portofrei per Grottkau poste restante erbeten.

Das Wirthschafts-Amt von Hennersdorf und Peterwitz.

Ein Gewölbe ist Schmiedebrücke Nr. 11 zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere zu erfragen beim Riemer Hrn. Scholtz, Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Jagd-Verpachtung.

Dominium Peterwitz bei Trebnitz verpachtet die Jagd auf seinem sämmtlichen Rustikal-Terrain, circa 2000 Morgen. Licitationstermin ist den

11. Juli Nachmittags 2 Uhr,

wobei die Jagdverpachtungsbedingungen vorliegen werden.

Dom. Peterwitz, den 4. Juli 1841.

Das Wirthschafts-Amt.

Freiwilliger

Guts-Verkauf.

Ich bin Willens, meine in der Stadt Zobten a. B. im Schweidnitzer Kreise gelegene, zugleich brauberechtigte, nach dem Brande von 1838 ganz neu und massiv erbaute **Freigutsbesitzung,** wozu 275 Morgen in der Zobtener Feldmark belegener sehr tragbarer Aecker gehören, mit voller sehr gut zu erwartender Erndte incl. 140 Stück Schaafen, 15 bis 16 Stück Rindvieh, 8 Pferden, nebst höchst vollständigem Wirthschafts-Inventarium, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.

Auch gewährt das Nebenwohngebäude eine jährliche Miethe von 80 Rthlr., und es werden circa 6000 Rthlr. Kaufgelder bei Pupillar-Sicherheit dem Käufer belassen.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit ergebenst eingeladen, und liegt das Grundstück so wie die näheren Kaufsbedingnisse jederzeit zur An- und Einsicht bereit.

Zobten, den 30. Juni 1841.

Die verwittwete Gutsbesitzer
Höbig.

Eine schön gelegene Gartenbesitzung vor dem Ohlauer Thor ist sowohl ganz, wie auch getheilt, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Zu erfragen Matthiasstr. Nr. 81, 1 Stiege hoch. Breslau, den 3. Juli 1841.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Beim Herannahen der Erndte verfehle ich nicht, den Herren Rittergutsbesitzern, Domainen- und Rittergutspächtern, im Auftrage der Direktion obiger Gesellschaft, die ergebene Anzeige zu machen, daß dieselbe, wie seither, auch in diesem Jahre und fernerhin jede zulässige, landwirthschaftliche Versicherung zu den billigsten Prämiensätzen annehmen, und dabei jede Erleichterung gewähren wird, die irgend eine solide und freisinnige Versicherungs-Gesellschaft einzuräumen im Stande ist.

Der Unterzeichnete sowohl als auch die übrigen Herren Agenten in der Provinz werden mit Vergnügen bereit sein, bei Anfertigung der Versicherungsanträge hilfreiche Hand zu leisten.

Breslau, den 1. Juli 1841.

H. Hertel,
Hauptagent der Elberfelder Feuer-Versicherung,
Albrechtsstraße Nr. 35.

Freundliche Einladung zum Freischießen in Reichenbach in Schlesien im Juli 1841.

Allen Freunden und Liebhabern des Scheibenschießens zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß von Seiten der Unterzeichneten ein 8 Tage dauerndes Freischießen hierorts veranstaltet worden ist.

Dasselbe beginnt den 8. Juli früh 8 Uhr und endet den 15ten Juli des Nachmittags Punkt 3 Uhr.

Eine Lage beträgt 30 Schuß und kostet 5 Rthlr. Die Schußweite ist 220 Schritte.

Hierzu ergebenst einladend, unterzeichnen sich achtungsvoll:

Panka, Pachmann sen., **E. Schneider,**
als Unternehmer.

Reichenbach, den 30. Juni 1841.

Zum Silber-Ausschieben

ladet nach Brigittenthal ergebenst ein:

Gebauer, Koffetier.

Zum Vogelstechen,

wobei Jeder gewinnt, heute Montag den 5. Juli, ladet ergebenst ein: **Morgenthal,** Coffetier, Gartenstr. 23, v. d. Schweidn. Thor.

Ein Kaffeehaus

mit einem schönen **Tanzsalon** und guter, angebrachter Nahrung ist Familienverhältnisse wegen sehr billig zu verpachten.

Das Nähere bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Tapeten

in bedeutender Auswahl, die Rolle von 6½ Sgr. an, so wie eine bedeutende Auswahl der neuesten Bronze-Verzierungen zu den billigsten Preisen empfiehlt

Carl Westphal, Tapezierer,
Nikolai-Straße Nr. 80.

Zu vermiethen

ist ein geräumiger, 8 bis 9 Personen fassender Keller, der seit 13 Jahren von einem Nagelschmidt benutzt wurde, sich aber auch für Schlosser und Gelbgießer eignet, die Feurung im besten Zustande, und erforderlichen Falls auch Wohnung dazu, weiset zu vermiethen nach **A. Schneider,** Schweidnitzerstr. 45.

Zu vermiethen

und Termino Michaelis zu beziehen ist Weidenstraße Nr. 29, zur Stadt Wien, die 2te Etage, bestehend aus fünf Stuben und einer Alkove nebst vollständigem Zubehör.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, ist neue Junkernstraße Nr. 18 sofort zu beziehen.

Klosterstraße Nr. 1. B.

ist zu Michaeli a. c. eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 10 Zimmern, Speisesaal und Beigelaß, Pferdestall und Wagenremise, im Ganzen auch getheilt zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

3000 Rthlr.

sind gegen 4 pCt. Zinsen sofort zu vergeben. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Zu verkaufen:

1 guter Bretterwagen für 20 Rthl.,
1 standhafter Handwagen, der bis 18 Ctr. trägt, mit einer großen und einer kleinen Schrotleiter und zwei Leitern, f. 10 Rtl.,
1 Paar gute eiserne Fensterladen f. 8 Rtl.,
zu haben bei **M. Rawitsch,**
Nikolaistr. 47, par terre, genannt der Seilerhof.

Wohnung für Michaeli.

Im Hinterhause der Bischofsstr. Nr. 3 u. Mäntlerstr. Nr. 16 der 3te Stock von drei freundlichen Zimmern, lichter Küche und Beigelaß.

Indem wir uns in Setzung von guten, zweckmäßigen, auf praktische Erfahrung gegründeten Stuben- und Kochöfen, so wie Kochheerden bestens empfehlen, erbieten wir uns zur Uebernahme jedes großen Baues, unter der Versicherung, daß wir ohne große Lobeserhebung und Aufdringlichkeit das uns zu schenkende Vertrauen in jeder Art rechtfertigen werden. Zugleich empfehlen wir uns mit Schmelz-Oefen von vorzüglicher Qualität aus den ersten Berliner Fabriken zu zeitgemäßen Preisen.

Breslau, im Juli 1841.

C. W. Schubert und Sohn,
Töpfermstr. v. d. Ohlauerthor,
Margarethenstr. Nr. 4 u. Nr. 10.

Haus-Verkauf.

Das Grundstück in der Mehlgasse Nr. 1 hierselbst, wegen seiner schönen und vortheilhaften Lage bekannt, wird nunmehr zum Verkauf gestellt. Dies versprochenermaßen allen Denjenigen zur Nachricht, welche bisher wegen der noch mangelnden Legitimation der Eigenthümer mit ihren Kaufsanträgen vertröstet werden mußten. Das Nähere bei der unverehel. **Johanna Eleonore Brieger,** Mehlgasse Nr. 1, oder bei dem Oberlandesgerichts-Referendarius **Bretschneider,** Matthiasstraße Nr. 66, in den Nachmittagsstunden von 12 bis 2 Uhr.

Ein Lehrling

wird **in eine Leinwand-Handlung verlangt,** das Nähere in der Leinwand-Handlung Ring Nr. 29.

Ring Nr. 29

in der goldenen Krone ist im ersten Stock **eine Wohnung von fünf Stuben** zu vermiethen.

☞ Ein Billard nebst Zubehör ist sofort zu verkaufen. — Das Nähere bei Eichner, Stockgasse Nr. 20, zu erfragen.

Englische hohlgearbeitete

Roßhaarschnüre,

à Elle 5 Sgr.,
empfiehlt die Roßhaarsteifrock-Fabrik
von **C. E. Wünsche,**
lange Holzgasse Nr. 8, eine Stiege.

Ritterguts-Verkauf.

Es soll eine in der Königl. Preuß. Ober-Lausitz, in der Nähe mehrerer Städte romantisch gelegenes Allodial-Rittergut, welches mit allen Brangen der Wirthschaft, auch mit Holzungen, so wie mit zwei massiv gebauten Höfen und schönem Schloß versehen, sofort unter den vortheilhaftesten Bedingungen verkauft werden. Das Nähere ist durch portofreie Briefe unter der Addresse I. W. B. in Lauban zu erfahren.

Zu vermiethen sind von Michaeli (auf Verlangen auch früher) Ohlauer-Vorstadt Feldgasse Nr. 8, in dem neuerbauten Hause, Wohnungen zu vier Stuben, Speisekammer, Küche und Keller, nebst Gartenbenutzung. Das Nähere Nr. 9, beim Eigenthümer.

Aechte
Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife
von J. S. Douglas
in Hamburg und Magdeburg,

empfiehlt zu billigsten Preisen:

August Lampe,
Albrechtsstr. Nr. 55.

Zwei ruhige und prompt zahlende Miether suchen zu Michaeli d. J. eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Küche 2c., in der Gegend des Schweidnitzer Thores. Näheres hierüber Taschenstraße Nr. 7, 2 Treppen hoch, Morgens zwischen 9 und 10 Uhr.

Eine helle **Remise** ist zu vermiethen Nikolaistraße Nr. 7, bei

W. Brunzlow & Sohn.

Baume - Dupuytren.

Haar - Erzeugungs - Balsam

des

Dr. u. Professor Baron v. Dupuytren,

Ritter des St. Michaels-Ordens, des Ordens der Ehrenlegion, ersten Chirurgen des Königs der Franzosen und am Hôtel-Dieu zu Paris.

Dieser Balsam verhindert das **Ausfallen** und **Ergrauen** der Haare, erzeugt dieselben auf **ganz kahlen Stellen des Kopfes** und bewährt sich als ganz vorzüglich bei **Hervortreibung** der **Schnurr- u. Backenbärte**, sowohl als auch der **Augenbraunen**.

Für die Wirksamkeit garantiren von fürstlichen und andern hohen Personen ausgestellte Atteste, welche auf Verlangen vorgezeigt werden.

Preis pro Pot 1 Rtlr. 5 Sgr., auswärts 1 Rtlr. 10 Sgr.

Um allen Nachahmungen dieses Balsams vorzubeugen, sind die Gebrauchs-Anweisungen mit dem französischen Wappen und Gesetzstempel versehen worden. Auch wird gebeten, diesen **Balsam-Dupuytren** nicht mit der **Pomade-Dupuytren** zu verwechseln, welche von allen Pariser Apothekern fabricirt wird.

Haupt-Depot für Schlesien

bei

Eduard Groß,

Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Leinenwaaren-Fabrik.

Tischgedecke, Handtücher ꝛc.

in Jacquard-Damast und Zwillich (Schachwitz)

von

C. G. Kaemmel

aus Waltersdorf bei Zittau in Sachsen,

Elisabethstraße Nro. 9 eine Stiege hoch, neben dem Leinwandhause.

Aufenthalt nur bis Montag Abend.

Handlungs-Veränderung.

Die seit 25 Jahren unter meinem Namen geführte **Garn- und Tapisserie-Waaren-Handlung** habe ich heut meinem langjährigen treuen Gehülfen Hrn. **J. G. Krambs** und meinem Schwager **E. G. Stetter** übergeben, welche dieselbe unter ihren eigenen Namen und für eigene Rechnung fortsetzen werden.

Die Regulirung der Aktivas und Passivas bis zum heutigen Tage habe ich mir selbst vorbehalten, jedoch meine Herren Nachfolger ermächtiget, Zahlungen für mich anzunehmen und darüber rechtsgültig zu quittiren.

Indem ich für das mir in diesem langen Zeitraum geschenkte Vertrauen und gütige Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich zugleich: dasselbe auch meinen Herren Nachfolgern zu Theil werden zu lassen, welche sich gewiß eifrigst bestreben werden, sich dessen würdig zu zeigen. Breslau, den 1. Juli 1841.

E. W. Bedau.

In Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn **E. W. Bedau** erlauben wir uns, einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß wir die von demselben übernommene

Garn- und Tapisserie-Waaren-Handlung

für unsere eigene Rechnung unter der Firma

„Krambs & Stetter"

ganz in derselben Weise fortführen werden. Wir bitten, das der alten Firma geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen. Unser Augenmerk wird stets darauf gerichtet sein, durch zeitgemäßes Fortschreiten in der Beschaffung der neuesten Gegenstände unseres Geschäftszweiges, verbunden mit prompter und solider Bedienung, die Zufriedenheit eines hochgeehrten Publikums dauernd zu erwerben.

Krambs & Stetter, Ring Nr. 38, goldner Anker.

Aus Paris

empfing ich in diesen Tagen eine große Sendung ganz neuer Seiden-Stoffe, welche sich zu eleganten Braut-, Cour- und Gesellschafts-Roben ganz besonders eignen; desgleichen empfehle ich eine sehr große Auswahl

schöner Mousseline de laine-Kleider, à $2\frac{3}{4}$ Rthlr., verschiedene sehr hübsche Sommer-Kleider und Umschlage-Tücher, welche ich zu **bedeutend zurückgesetzten billigen, aber festen Preisen** verkaufe.

Moritz Sachs,

Naschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Zu vermiethen und Term. Michaeli a. c. zu beziehen sind:
Taschenstraße Nr. 8 die dritte Etage, aus 4 Stuben und Beilaß bestehend;
Taschenstraße Nr. 9 par terre, 3 Stuben, 1 Alkove und Beilaß;
Altbüsserstraße Nr. 6 par terre, die Handlungs-Gelegenheit, wie auch die erste Etage, aus 3 Stuben und Beilaß bestehend;
Neuschestraße Nr. 1, ein Keller und mehrere Wagenplätze.
Das Nähere bei **Elias Hein**, in den 3 Mohren, des Morgens bis 10 Uhr.

Weißen Schellack,

so wie fein orange, fein mittel und braunen Schellack; 90 % Spiritus; weißen, gelben und brauen Leim, Bleiweiß, Leinöl, Mohnöl, Firniß u. s. w. empfiehlt: **J. Euhnow,** Gold. Radeg. No. 2.

Neues Seegras,

rein und trocken, der Centner 1 Rtl. 10 Sgr. im Ballen, Verpackung umsonst, empfehlen: **Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

Filzhüte

à $2\frac{1}{3}$, $2\frac{5}{6}$ **Thlr.**, ganz fein, wasserdicht modern und dauerhaft, empfehlen: **Hübner** und **Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermiethen

Neumarkt Nr. 1, der erste Stock, 4 Stuben nebst Zubehör; ebendaselbst sind auch 2 sehr große Stuben nebst Zubehör zu vermiethen, sehr gut für eine Fabrik passend, beides Michaeli zu beziehen.

Die Stellmacher-Werkstatt nebst Wohnung im goldnen Löwen am Schweidnitzer Thor ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth eine Stiege hoch. Auch ist daselbst sogleich ein Stübchen mit Alkove für einzelne Personen zu beziehen.

Zu vermiethen ist Mäntlergasse Nr 1 im ersten Stock eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 2 Alkoven, lichter Küche und Zubehör und Michaeli zu beziehen.

Zwei sehr freundliche neu hergestellte Wohnungen, jede von 4 Zimmern und nöthigem Beigelaß sind zu vermiethen Karlsstr. Nr. 41.

Klosterstr. Nr. 81 ist die erste Etage von 5 Stuben, 1 Kabinet, mit und ohne Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Ring Nr. 57, eine Stiege hoch.

Gelegenheit nach Salzbrunn. Näheres bei der verwittweten Lohnkutscher **Walther**, Albrechtsstraße Nr. 37.

Zu vermiethen und bald oder auch zu Michaeli d. J. zu beziehen sind Stallung für 6 Pferde Zwingerstraße Nr. 7.

Auf der Schuhbrücke in der goldnen Schnecke ist der zweite Stock zu Michaeli zu vermiethen und das Nähere Ring Nr. 31 beim Eigenthümer zu erfragen.

Ein Stall auf drei Pferde nebst Wagenremise ist von Michaeli ab, erforderlichen Falles auch bald zu vermiethen Neuegasse Nr. 1 und beim Haushälter **Scholz** im Hofe daselbst zu erfragen.

Bei Schreiber,

Blücherplatz Nr. 14,

sind ganze Loose zur ersten Klasse 84ster Lotterie, deren Ziehung am 15ten und 16ten dieses Monats stattfindet, à 8 Rtlr. 5 Sgr., halbe dito à 4 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf. Viertel dito à 2 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf. zu haben.

Neue

engl. Matjes-Heringe,

ausgezeichnet fett und zart, empfingen wiederum und offeriren in getheilten Tonnen wie einzeln billigst:

Lehmann u. Lange, Ohlauerstr. Nr. 80.

☞ Ein **Malergehülfe**, der in bunter Malerei sich Kenntnisse erworben, findet dauernde Beschäftigung.

Auch wird ein **Knabe**, der Bildung und Lust hat, die Malerei zu erlernen, gewünscht, und es können deshalb Eltern und Vormünder mit mir Rücksprache nehmen.

Voß, Ohlauer Straße Nr. 35.

Eine freundliche Stube, vorn heraus, ist für Herren, mit oder ohne Möbels, bald zu beziehen. Näheres Schweidnitzer Str. Nr. 52, eine Treppe, vorn heraus.

Ohne Einmischung eines Dritten sind sobald getheilt oder im Ganzen **16 Tausend Thaler** zu 4 pCt. gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Das Nähere Tuchhausstraße im goldenen Apfel.

Vorigen Freitag ist von der Junkernstraße bis auf den Ring ein Federmesser mit zwei Klingen und einer Scheere, anstatt des Spalters, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dasselbe Junkernstraße Nr. 2, 3 Stiegen hoch, abzugeben.

Himbeer-Syrup,

in vorzüglichster Qualität und sehr billig, wird hiermit zum Kauf empfohlen, und auf vorherige Bestellung in beliebigen Quantitäten besorgt durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Zu vermiethen,

ein sehr gelegenes Lokal, worin seit längeren Jahren eine

Weinhandlung

besteht, ist Termino Michaeli zu beziehen und das Nähere hierüber zu erfahren Ohlauerstr. Nr. 35, am Theater.

Angekommene Fremde.

Den 3. Juli. Gold. Gans: Herr Erbpächter Barthel a. Krakau. Hr. Ob.-Amtm. Braune a. Nimkau. Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Baron v. Gaffron a. Kunern. Hr. Geh. Ob.-Baurath Elsner a. Berlin. Hr. General v. Arnould a. Neisse. Hr. Rentier Jütt a. Hanau. HH. Kaufleute Philipp a. Berlin u. Lüschwitz a. Ringersdorf. Drei Berge: Hr. Kaufm. Schneider a. Düsseldorf. Hr. Pharmeceut Gritschke a. Rawicz. Weiße Roß: Hr. v. Schickfuß, a. Neisse kommend. Hotel de Saxe: Fr. Gutsbesitzer v. Krolonowska a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Gutsb. Bar. v. Hund a. Jagatschütz. Hr. Gutsb. von Debschütz a. Sendltz. Gold. Zepter: Hr. Land- u. Stadtgerichts-Sekretair Hübner a. Trebnitz. HH. Wirthschafts-Inspektoren Lucas a. Wirrwitz u. Schulz a. Wiese. Blaue Hirsch: Hr. Gutsbesitzer v. Stechow a. Hertwigswalde. Hr. Oberförster Gentner a. Windischmarchwitz. Fr. Gutsbesitzerin v. Kurok a. Polen. Herr Ober-Amtmann Puschmann a. Neuwalde. Hr. Handlungs-Kommis Höder aus Schweidnitz. Rautenkranz: Fr. Baronin v. Teichmann a. Freihan. Fr. Gutsbesitzerin v. Bieszkowska a. Polen. Weiße Adler: Hr. General-Major v. Prittwitz a. Petersburg. Hr. Referendarius Mayer a. Cöln. Fr. v. Wrochem a. Brzesnitz. Hr. Graf v. Sierstorpff aus Koppitz. Herr Techniker Brand a. Pustkow. Hotel de Silesie: Apotheker Zyka, aus Berlin kommend. Deutsche Haus: Hr. Beamter v. Vulpius a. Warschau. Hr. Kaufmann Sander a. Freyburg.

Privat-Logis: Gr. Fleischbänke Nr. 6: Lehrer Seidel a. Liegnitz. Ritterplatz Nr. 8: Fr. Medizinal-Räthin Bednarczyk a. Kalisch.

Den 4. Juli. Gold. Gans: Ihre Durchlaucht d. Fr. Fürstin v. Warschau a. Warschau. Hr. Ingenieur-Oberst v. Dobrzynski a. Warschau. Hr. Ob.-Landesger.-Rath Baron von Rothkirch. Hr. Kaufm. Leo a. Königsberg. Hr. Partikulier Szuster a. Krakau. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Disterlohe a. Polen, Gr. v. Krosnowski a. Galizien u. Hoffmann a. Klein Schmograu. Hr. Handlungs-Kommis Kossmann a. Ozorkow. Dr. med. Mehlhorn a. Glogau. Lieut. v. Schutterbach a. Luxemburg. Bataill.-Arzt König a. Ratibor. Fr. Einwohnerin Brzeszinka a. Warschau. Herr Gymnasiallehrer Peterek aus Trzemeszno. Gold. Schwert: Hr. Kreis-Physikus Dr. Wunsch aus Glogau. Fr. Oberst Chlebus a. Berlin. HH. Kaufl. Siekmann a. Elberfeld u. Ströbel a. Leeds. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufmaun Regier a. Marienburg. Herr Professor Eichhorn a. Braunsberg. — Deutsche Haus: Hr. Dr. med. Hausen aus Wilna. Hr. Lieut. v. Randow a. Pangau. Hr. Gutsb. v. Sichart a. Dalbersdorf. Hr. Lehrer Kramer a. Niesky. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Jander u. Kaltenbrunn a. Brieg, London a. Liegnitz. Hr. Arbeitsh.-Inspektor Schück a. Brieg. — Rautenkranz: Beamtenfrau Piotrowicz a. Kalisch. Weiße Adler: Hr. Medizinalrath Jagielski a. Posen. Hr. Dr. d. Philos. Niese a. Posen. Hr. Gutsb. Böck a. d. Neumark. Hr. Generalpächter Geldner a. Polen.

Privat-Logis: Neuschestr. Nr. 1: Hr. Rentmstr. Schmikalla a. Graboka. Albrechtsst. Nr. 17: Hr. Ob.-Amtm. Scholz aus Kauern. Hr. Hofrath Krätzig aus Brieg. Scheitniger Str. Nr. 14: Fr. Ger.-Direktor Hansel a. Leobschütz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 3. Juli 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$138\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{1}{2}$	149
Dito	2 Mon.	—	148
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.19\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$102\frac{1}{2}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$108\frac{1}{3}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	$97\frac{1}{3}$
Wiener Einlös.-Scheine		$41\frac{7}{12}$	—
Effecten-Course	Zinsfuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	80	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 --	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	—	—
dito dito 500 --	4	$106\frac{1}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

3. Juli 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,58	+ 15, 0	+ 12, 0	1, 2	W 4°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.	10,86	+ 15, 1	+ 14, 2	2, 3	NW 14°	"
Mittags 12 Uhr.	10,90	+ 16, 3	+ 16, 4	2, 6	NW 19°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	10,88	+ 17, 1	+ 18, 0	3, 4	NNW 29°	kleine Wolken
Abends 9 Uhr.	11,10	+ 16, 8	+ 13, 9	1, 8	N 25°	Feder-Gewölk

Temperatur: Minimum + 12, 0 Maximum + 18 0 Oder + 17, 0

4. Juli 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,92	+15, 3	+ 14, 0	1, 0	NNW 3°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.	10,90	+16, 2	+ 15, 6	3, 2	NNO 3°	heiter
Mittags 12 Uhr.	10,74	+17, 0	+ 17, 2	4, 3	NW 0°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10,60	+18, 0	+ 18, 8	5, 4	NW 6°	kleine Wolken
Abends 9 Uhr.	10,82	+17, 1	+ 14, 8	2, 6	N 52°	heiter

Temperatur: Minimum + 14, 0 Maximum + 18, 8 Oder + 15, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 3. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 19 Sg. 9 Pf.	1 Rl. 18 Sg. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sg. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sg. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sg. — Pf.	— Rl. 27 Sg. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sg. 3 Pf.	— Rl. 25 Sg. 6 Pf.